



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

19 (13.1.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331733)

# General-Anzeiger



Monnment:

70 Pfennig monatlich.  
Trägerlohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.  
Gewerl.-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pf.  
Anzeigen-Inserate . . . 30 „  
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestigte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 577

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

Nr. 19.

Montag, 13. Januar 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Und was nun?

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 11. Januar.

In Reichstagsabgeordnetenkreisen erzählt man sich am Donnerstag: die Antwort, die Fürst Bülow in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident den freisinnigen Antragstellern zu geben beabsichtige, würde sehr entgegenkommend lauten. Nun, da der kritische Tag gewesen, wird das wohl niemand mehr von ihr behaupten mögen. Die Antwort ist im Guten wie im Schlechten ein echter Bülow. Mit dieser unverbundlichen Floskel sind wir all die Jahre, seit Bernhard v. Bülow des Kanzleramts und der damit verbundenen preussischen Ministerpräsidentenwürde waltete, gesättigt worden. Dünne Brompülverchen zur momentanen Beruhigung der erregten Volksseele; nur wenn die Konservativen und die Agrarier mit ihren herber gerichteten Wünschen kamen, griff der Herr Reichskanzler tiefer in den Beutel und spendete zu handfesten Versprechungen auch ansehnliche Laten. Nun meinen wir freilich nicht, daß in Preußen die Volksseele wegen des Wahlrechts kochte. Das tut sie nicht einmal, soweit die sozialdemokratischen Schichten dabei in Frage kommen. Die paar hundert Männlein und Weiblein, die am Freitag mittag johlend und singend das Abgeordnetenhaus umlagerten, waren Jungfrauen, die sonst der täglichen Wachtparole voraufzuschieben pflegten oder Stellungslöcher. Im Uebrigen sieht man, solange und weil wir das große Sicherheitsventil des gleichen und allgemeinen Reichstagswahlrecht haben, der Entwicklung dieser preussischen Dinge doch mit einiger Gelassenheit zu. Die Bedeutung der freisinnig formulierten Erklärung, die Fürst Bülow im Namen des preussischen Staatsministeriums verlas, liegt denn auch durchaus auf allgemein politischem Gebiet. Sie heißt aus dem auf Stiefeln gestellten Amtsschuh in schlichtes Deutsch übertragen: an die wirklich heißen Fragen trane, ich Bernhard v. Bülow, mich nicht heran. Ich will's im Reich mit der neuen Kombination versuchen und dem Liberalismus ein paar Konzeptionen zu ermitteln mich mühen. Aber dafür muß ich die Konservativen bei guter Laune erhalten und an einen Einbruch in ihre preussische Domäne ist nicht zu denken. Insofern war diese ministerielle Erklärung vom Freitag auch ein sehr charakteristischer Freitag zur Psychologie des Fürsten Bülow. Es ist das Unglück dieses siebendwundigen, geschiedten und talentvollen Mannes, daß er aus dem Diplomatischen nicht heraus kann. Daß er sich in Halbheiten verjettelt, und nie, es sei denn um den Hunger ungebändigter Agrarkonservativen zu stillen, den Mut zu einer ganzen Tat findet.

Rein Reich, der politische Dinge nächsten zu werten gewohnt ist, hat ermartet, daß die preussische Staatsregierung oder Fürst Bülow sich auf einen Auf für die Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Preußen erklären würden. So hoch schiefen die Preußen nicht und so schnell marschieren sie auch nicht. Aber als man am Donnerstag in den Wandelgängen des Reichstags das Gerücht von der entgegenkommen-

den Antwort des Kanzlers kolportierte, dachte man an anderes; meinte: Fürst Bülow würde im Prinzip dem bisherigen Wahlrecht Valet fegen und sich grundsätzlich für eine Reform aussprechen. Das aber ist nicht geschehen. Und nicht etwa weil Fürst Bülow vor dem Dreiklassenwahlrecht und seinen handgreiflichen Absurditäten einen besonderen Respekt hätte — dazu ist er für seine Person doch ein zu aufgestellter Mann — sondern lediglich aus garter Rücksicht auf die Konservativen. Wer die Herrschafsten am Oldenburg kennt, wird keinen Moment bezweifeln, daß sie die Lage verstehen und zu nützen sich mühen werden. Und so werden wir im zweiten Blockjahr dieselbe Situation haben wie im ersten: im Reich die konfessionsliberale Paarung und in Preußen das alte konservative Regiment. Die Politik mit dem doppelten Boden, um deren willen im Sommer Herr v. Studt verabschiedet werden mußte. Ob's in diesem Fall auch heißen wird: doppelt recht nicht? Kann sein. Kann aber auch sehr leicht nicht sein.

### Die Politik der Straße.

Berlin, 12. Jan. Die acht Versammlungslokale, die insgesamt etwa 11000 Personen fassen, waren lange vor der angelegten Stunde, 12 Uhr mittags, gefüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Der Anmarsch zu den Lokalen geschah in größerem Trupps. Die Sozialdemokraten hatten sich in ihren 600 Zuhörern versammelt und waren von dort geschlossen losmarschiert; die Säumnigen wurden durch den sogenannten „Schlepperdienst“ herangezogen, so daß etwa 51000 Genossen zur Demonstration aufgefordert waren, zu denen sich noch eine Anzahl sozialdemokratisch gesinnter Personen gesellte, die nicht organisiert sind. Auch aus Hildesheim und dem Kreise Norderhagen hatten sich viele Genossen eingefunden. Nachdem die Versammlungen meistens gegen 1 1/2 Uhr geschlossen worden waren, drängte die Menge nach dem Innern der Stadt zu, hauptsächlich nach der Straße Unter den Linden. Von der Polizei auseinandergepresst wurde der Trupp versuchten immer wieder, sich zusammenzuschließen; sie folgten die Arbeitermarschkasse und riefen Schmäherufe auf den Reichskanzler Fürsten v. Bülow aus. Im allgemeinen zeigten sich zehn große Flügel, von denen jeder Tausende von Personen zählte; an den Demonstrationen nahmen etwa insgesamt 30000 Personen, inklusive Versammlungsbefucher teil. Bei acht Flügen gelang es der Polizei ohne besondere Mühe, die Teilnehmer auseinander zu sprengen. Zwei besonders große Trupps dagegen, die ebenfalls dem Königl. Schloß zu streben, konnten nur mit äußerster Anstrengung der Polizeimannschaften abgedrängt werden. An der Friedrichstraße, nahe der Veritaadendstraße, kam es sogar zu ersten Zusammenstößen, wobei es mehrfach blutige Köpfe gab.

Berlin, 12. Jan. In der Friedrichstraße, zwischen der Leipzigerstraße und Unter den Linden, gegen heute nachmittags große Trupps meist junger Leute umher, die laut johlten und Schmäherufe auf Bülow ausstießen und gegen 1 1/2 Uhr von der Polizei, besitzten und zu Fuß, mit blankem Säbel mehrmals unachtsamlich auseinandergetrieben wurden.

Berlin, 12. Jan. Zur Agitation für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen veranstalteten die Sozialdemokraten heute acht Versammlungen in Berlin und vierzehn in der Umgebung. Die meisten Versammlungen waren sehr kurz; sie schlossen mit der Annahme einer Resolution für die Einführung des Reichstagswahlrechts. Nach den Versammlungen strömten die Teilnehmer in geschlossenen Massen in die Straßen und suchten auf verschiedenen Wegen nach dem Stadthaus, namentlich nach der Gegend des Schlosses Unter den Linden, die gelang. Die Polizei hatte jedoch überall die Zugänge abgesperrt, so daß es nur Wenigen gelang, den Eintritt in die Stadt zu bewirken. Die Massen bewegten sich unter Absperrung der Arbeiterlieder, Hochrufen auf das Wahlrecht und Kundgebungen gegen die Polizei vorwärts; mehrfach schienen Zusammenstöße zwischen der Schutzmannschaft und den Demonstranten zu drohen, doch war es bis 2 Uhr nachmittags nirgends zu einem ernstlichen Zwischenfall gekommen. Auch Unter den Linden, wo die Polizei die Ansammlungen einer größtenteils aus Neugierigen bestehenden größeren Menge zu verhindern hatte, vollzog sich die Aufrechterhaltung der Ordnung ohne weitere Zwischenfälle. Das Abgeordnetenhaus, das Reichskanzlerpalais und das Königl. Schloß waren besonders abgesperrt und die Umgebung dem Verkehr gänzlich entzogen.

Berlin, 12. Jan. Im Laufe des Nachmittags haben die Ansammlungen erheblich abgenommen. Insgesamt ist es etwa an fünf oder sechs Stellen zu Zusammenstößen gekommen, wobei einige Beamte und mehrere Demonstranten Verletzungen erlitten. Der Janhagel versuchte an verschiedenen Stellen ohne Erfolg den Omnibus- und Straßenverkehr aufzuhalten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Januar 1908.

#### Zur Kritik im Plottenverein

Schreiben die „Jungliberalen Blätter“: Ist es etwa vernünftig, wenn der deutsche Plottenverein eine eifrige Tätigkeit entfaltet, um den Reichstag zu veranlassen, die Regierungsvorlage so zu ergänzen, daß sie den nationalen Bedürfnissen des deutschen Reiches entspricht? Ueber den Plottenverein hat man sich in letzter Zeit heftig entzweit. Selbst ein sonst so demokratisches Organ, wie die „Raumann'sche Hilfe“, macht dem Plottenverein einen Vorwurf daraus, daß er nicht lediglich ein brauchbares Instrument in der Hand des Staatssekretärs des Reichsmarineamts sein will. Durch eine innere Vereinskritik wurden die Angriffe auf den Plottenverein wirksam unterstützt. Sollte Rücksichtnahme auf das Zentrum veranlassen die Leitung des bayerischen Landesverbandes des Plottenvereins zu Manipulationen, die am 19. Januar in Rassel näher klassifiziert werden. Mit Bedauern wurde die Tätigkeit des bayerischen Landesverbandes von denjenigen unterstützt, die, wie die „Hilfe“ und andere sonst liberale und demokratische Organe, im trauten Verein mit der Kruggesellschaft

### Versunkene Wellen.

Ein Roman von der Insel Selt.  
Von Anny Wolke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du's doch, Jens Jürgens, einer mehr oder weniger, das machst doch Jürgens doch nichts aus. Aber Du irrst, wenn Du meinst, ich hätte Dillef Siden da draußen auf Verobredung in den Lünen getroffen. Deine niedere Gefinnung, die uns beide von einander scheidet, sieht eben nur alles in einem trüben Licht. Ich habe dort draußen in Alt Kjösbied genommen als Leber von Dillef Siden. Er hat mir versprochen, dem Dehogg den Rücken zu kehren, damit ich frei werde von der Schuld, die meine Seele quält. Du weißt natürlich nicht, Jens Jürgens, was es heißt, den Kelch der Schmerzen bis zur Reize zu leeren. Du kennst nur Dich und deine Wünsche, ich aber dachte an Dich und an Dich. Ich wollte versuchen, aus den Trümmern des zerstörten Vertrauens eine neue Welt für uns zu gewinnen, eine kleine, enge, beschützte nur, in der ich leben und immer wieder geben möchte.“ „Gott meiß“, fuhr Merret erhabenen Tones fort, und wie ein stiller Mann sagte es sich über das blaße Gesicht mit den leeren Schmerzesfalten um den Mund, daß mein Wollen gut, mein Denken rein war, daß ich nichts wollte, als meine Pflicht erfüllen, als Gattin und Mutter.“

der Kapitän er fort ist, kann mich die alte Geschichte bald vergessen sein. Ich bin einmal ein bißchen heilig und eiferfüchtig, so ja, eiferfüchtig bin ich auch. Es ist ja wahr, daß wir den Jungen verlieren müßten, aber ich, wir Frauen andere Kinder ziehen.“ „Dank ein!“ „Meine Merret wie von Sinnen. Andere Kinder, damit Du sie wider Himmelsdank, wenn eines Tages ein selbster Verdacht über Dich kommt! Nein, nie! Mühe mich nicht an! Bistchen und ist alles aus! Der Schotten des Kindes steht zwischen uns, immer und ewig.“ „Bist Du mich rasend machen, Weiß? Dein Geliebter ist es, der zwischen und steht.“ „Gehbe,“ fuhr er wildend fort, die geballte Faust schwer auf Merrets Schultern setzend, „daß sie in die Arme jank, gehbe, daß Du ihn noch liebst, den Bist!“ „Er hielt sie nieder am Boden. Vor ihrem eigenen Bild aber lächelte sie keine Faust, langsam gab er Merret frei. Sie freich, als wollte sie einen blühenden Gedanken formwischen, ein paar Mal über die Stirn, dann erhob sie sich mühsam.“ „Du hast mir den Weg klar gezeigt, Jens Jürgens, den ich jetzt gehen muß.“ „Ist es in selbster Rude von ihren Lippen.“ „Du hast mir die Kraft gegeben, mich endlich frei zu machen aus der Hölle, in der Du mich an Ketten hieltst. Als ich Dir damals sagte, ich könne Dein Weib nicht werden, weil ich einen anderen liebt, da erlebtest Du mit, mit meiner Freundschaft, mit meiner Treu zu mir zu sein. Du hast mir zuerst auch treu und reblich Dein Wort gehalten, aber dann nahm Deine Mutter mich das kostliche, was wir hatten, das Vertrauen. Jeder Tag wurde zur Hölle, jede Stunde zur Hölle. Du verkehrtest mit mir die Zeit zu tragen, an der ich mich ja, wie Du weißt, durchs Leben schreite. Du wardest hart, gramlos, ungerührt gegen mich, auch: wir zu heissen. Du ernährtest mich hergeleitet durch schmerzlichen Verdacht und dann nachst Du mir aus gemeiner Rachsucht mein Kind, die einzige Lebenshoffnung, die ich auf dem

Schiffbruch meines Lebens gerettet. Gott habe Dich selbst, Jens Jürgens, indem er auch Dir das Kind nahm, das Du als Waife gegen mich benutzen wolltest. Ich wollte es ja zuerst nicht glauben, daß ein Vater so hart, so gramlos und bösartig sein kann. Freilich, das Geleß freit ja wohl die Leute von Euren Schläge am meichen. Das Geleß aber soll mich frei machen von Dir, Jens Jürgens, mit oder gegen Deinen Willen!“ „Sie zog den schmalen Goldreiß von dem wogez gemordeten Singer ihrer Hand und legte ihn auf die Fensterbank.“ „So löse ich jedes Band, das mich an Dich fesselt. Noch heute verließ ich den Dillboog. Lebe so glücklich, wie Du kannst. Unsere Wege trennen sich für immer.“ „Sie stand schon in der geöffneten Tür.“ „Und Du glaubst ich werde Dich so einfach gehen lassen, damit Du Feinern Gelleitern in die Arme fliehen kannst.“ In ihre Hände Jens Jürgens wühlten den Goldreiß, Merret nachhängend und sie mit beiden Armen unklommenend, da irrte sie, mein Täubchen, mein Bist Du und mein Bist Du. Das Geleß gibt mir das Recht und die Macht! So laß Dich hoch lassen, mein Täubchen!“ „Er neigte das rote, angedankene Gesicht zu ihrem Mund hinüber. Die Berührung gab Merret Kriechkräfte. Mit einem wilden Ausschrei stieß sie ihn von sich. Wie von Farnen gejagt floß sie dahin. Jens Jürgens wachte ihr nach sie ausfallen, aber Mutter Krassen, die aus ihrem Vorderposten herandrast, hielt ihn zurück.“ „Sie nimmt sich das Leben“ stöhnte Jens. „Ich muß ihr nach, sie stirbt wie ich gestorben.“ „Dawohl“, höhnte die Alte. „Merret Vooije zieht zu ihrem Liebsten. Sei froh, daß das Haus rein ist, von diesem fieserlichen Weibsbild. Du wirst doch so einer nicht nachlaufen!“ „Jens Jürgens jank vernichtet auf seinen Stuhl. Was die Alte schwanzte war ja Unsin. Er wußte aber, wenn Merret jetzt zu Dillef Siden ging, daß er selbst sie ihm in die Arme getrieben, Er stöhnte wild auf. Verweigert irte sein Bild in der

wünschen, daß der Flottenverein nichts als ein offizieller Verein ist, der sich ehrentreu den im Reichsmarineministerium jeweils herrschenden Ansichten anpaßt. Wir meinen, jeder liberale Mann sollte sich freuen, daß an der Spitze des Flottenvereins Männer stehen, die den Verein nicht zu einem willenlosen Werkzeug begründen wollen, sondern die dem Verein die Rolle eines wachsamsten Hüters, eines eifrigen und besonnenen Förderers der deutschen Wehrkraft zur See zuweisen.

Die Offiziere sind selbstverständlich gegen Keim, dessen bedeutende Verdienste um die Flottenvereinsache dadurch natürlich nicht um ein Haar geringer werden. Der „Nordb. Allgem. Ztg.“ sekundiert die „Köln. Ztg.“ die auch schon einmal eine Stimme für Keim zu Worte kommen ließ:

Durch die Gestattung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die vom Kaiser gebilligte Stellungnahme des Prinzen Heinrich zur Krise im Flottenverein wird die Lage noch um vieles verschärft und es ist kaum anzunehmen, daß sich in Kassel eine Mehrheit finden wird, die auch jetzt noch den Standpunkt einnehmen könnte, daß die Leitung des Flottenvereins bezw. der General Keim es nur mit einer individuellen Opposition in Bayern zu tun habe. Die Lage ist heute einfach so, daß entweder der General Keim zurücktritt oder daß der Flottenverein gesprengt wird. Diese Entscheidung war mit voller Bestimmtheit vorauszusehen, als die Austrittserklärung des Prinzen Rupprecht von Bayern erfolgte, und es wäre am richtigsten gewesen, wenn General Keim schon damals diejenigen Folgerungen gezogen hätte, die sich aus der ganzen Sachlage und aus den Interessen des Flottenvereins ergaben.

Der Landesauschuß des Deutschen Flottenvereins für das Königreich Sachsen beantragt einstimmig beim Präsidenten die Verschiebung der Hauptversammlung in Kassel, um Vermittlungsversuchen Zeit zu lassen, die von hier angelehnt werden.

### Rundschau im Auslande.

#### Infolge der marokkanischen Ereignisse

Am 11. d. M. fand in Paris eine Konferenz statt, an welcher der Kriegsminister Biquart, der Finanzminister Caillaux und der französische Gesandte in Tanger, Regnaud, teilnahmen. Die Minister erörterten eingehend die Lage sowie die einzigen Schutzmaßnahmen, welche die Sicherheit der Europäer in Marokko und in allen jenen Hafenstädten erfordern könnten, in denen nach der Algerien-Affäre Frankreich die Polizei ausüben hat. Der französische Vertreter in Marokko wurde telegraphisch um genaue Auskünfte ersucht. Endgültige Beschlüsse werden erst nach dem Eintreffen dieser Auskünfte gefaßt werden. — Die radikale „Konterne“ meint: Es wäre ungeheuerlich, wenn für Abdul Aziz nur ein einziger Tropfen französischen Blutes vergossen würde. Das französische Volk sei nach wie vor entschieden gegen jede Expedition. Der konservative „Gaulois“ schreibt: Frankreich müsse sich hüten, sich in die kühnere Streitigkeiten Marokkos einzumischen und auf eigene Faust für Abdul Aziz gegen Ruyk Hoib in den Krieg zu ziehen. Europa habe zu beschließen, was geschehen solle, denn sein (Europas) gemeinsames Interesse stehe höher als die Sonderinteressen Frankreichs und Spaniens. — Der konservative Deputierte Denis Cochin, welcher an den Kammerdebatten über die Marokko-Angelegenheiten hervorragenden Anteil genommen hat, äußerte sich, daß ihn die Nachricht von der Revolution in Fez mit lebhafter Beunruhigung erfüllte. Er glaube, daß die Abfertigung von Abdul Aziz gleichbedeutend sei mit der Verflüchtigung des heiligen Krieges. Das Ereignis sei für alle überraschend gekommen. Seiner Ansicht nach müsse Frankreich mit aller Energie handeln, Abdul Aziz auch jetzt noch halten und nützlich vorwärtsgeben. Jedenfalls müsse die Angelegenheit in der Kammer sofort bei Wiederöffnung der Session zur Sprache gebracht und die Regierung gezwungen werden, bekannt zu geben, welche Haltung sie unter den obwaltenden Umständen beobachten will. — El Morici ließ einem Berichterstatter durch seinen Dolmetscher mitteilen, die Ereignisse von Fez dürften die Haltung Europas und besonders Frankreichs nicht ändern. Abdul Aziz vertrete die Sache der Zivilisation; er wolle die von Europa für nötig erklärten Reformen, entsprechend dem Abkommen von Algier, verwirklichen. Europa könne ihn nicht im Stich lassen.

Stube umher. Da stand noch das Pferdchen und buntem Doh mit dem der kleine DJ so gern gespielt und DJ war fort und Merret war fort und nie kamen sie wieder — durch eigene Schuld. Er presste die braunen Hände auf die glühenden Augen. So verlor er mit Merret seine schönste und reichste Welt. Das Beste, das sie ihm gaben.

Was nicht es ihm, wenn er sie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln hielt? Sie war ihm lange gewesen. Merret dachte war tot.

Die goldene Herdshornbe da draußen stammte nur noch über den Stöbern.

Diese Stöbern rüstete zur Reise. Sein Schiff lag braun vor Anker und horchte des Herrn. Sein Haus war bestellt. Es hatte ihn gedrängt, Merret noch ein Wort zu sagen über den Verlust ihres Kindes, aber er fertigte, aber er mochte es nicht. Merret nun ihrer selber Schicksal sich erfüllen. Er fand zum letzten Male in der Halle. Alle Fenster im Hause waren dunkel verhängen. Wie Todestimmen zog es durch alle Räume.

Diese Stöbern schauerte zusammen. Alles Leben sollte der Gelbhoop hemmen, den Lühooq sollte der Gelbhoop herauschen und nun war der Tod über den Todenhügel gezogen und hatte ein junges Leben mit sich genommen. Das hatte Dilsch nicht gewollt. Und vergiß uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigen, betete er, wie in der Schreckensnacht Merret gebetet hatte.

So fand plötzlich Maiken Taten ihm zur Seite. Wie sie ins Haus genommen, er wußte es nicht. Sie war frisch geworden. Eine laubere Besuche umschloß ihren Oberkörper und darüber war ihre alte schmerzliche Mutterseide kreuzweise mit Bindfaden geschürzt. Ein brauner Rock, sorgfältig gesäumt, fiel bis auf die Knöchel herab. Sträußle und berbe Schwärze vervollständigten den äußerst glanzvollen Anzug, wie ihm wohl Maiken Taten nun jemals getragen. Die starren

### Die Türkei und die Mächte.

In einer am 11. Januar stattgehabten Versammlung der Reichstageskommissionen wurde die Kollektionsnote vereinbart, die nach ihrer Unterzeichnung sofort der Pforte übergeben wurde. In der Note wird kurz und entschieden erklärt, daß die Mächte an dem Verlangen bezüglich der Verlängerung der Mandate der Reformorgane festhalten.

### Unruhen in China.

Der verjüngte Vorkost britischer Waren in Zusammenhang mit dem Streit über die Fischfangbahnanleihe hatte zur Folge, daß der Leiter der chinesischen Bank in Shanghai unter der Auflage, die Ordnung in der Niederlassung in Gefahr zu bringen, verhaftet wurde. Ferner wurden auf Befehl der Zentralregierung vier führende Persönlichkeiten der chinesischen Handelskammer, darunter der Vorsitzende derselben, verhaftet, weil sie angeichts der Agitation nichts zur Unterdrückung derselben getan haben.

### Badische Politik.

K. Mannheim, 13. Jan. In der gestern vormittag im Nibelungensaal des Hofgartens abgehaltenen sozialdemokratischen Protestversammlung gegen das preussische Wahlrecht und das Reichsvereinsgesetz, in der Reichs- und Landtagsabg. Franz sowie Redakteur Oskar Ged sprachen, wurden nachstehende Resolutionen einstimmig angenommen:

Die Versammlung legt entschiedenen Protest ein gegen den Entwurf des neuen Reichsvereinsgesetzes, das für Baden eine erhebliche Verschlechterung des heutigen Zustandes herbeiführen würde, und erwartet von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion energische Bekämpfung der rückschrittlichen Vorlage wie überhaupt der ganzen Wahlpolitik, die nur eine Verbindung liberaler Worte mit reaktionären Taten darstellt.

Die zweite Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die heute im Nibelungensaal des Hofgartens tagende, von ca. 3000 Personen besuchte Volksversammlung verurteilt das preussische Wahlrecht ihrer wärmsten Teilnahme in dem Kampfe ums Wahlrecht, indem sie hierin eine Sache nicht nur Preussens, sondern des ganzen deutschen Volkes erblickt. Die volksfeindliche, auf die Wünsche des reaktionären Junkertums zugeschnittene Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten, von Biliow, in der Freitagsitzung des Abgeordnetenhauses empfindet die Versammlung als ein Schlag ins Gesicht des bürgerlichen Proletariats, das sich solidarisch fühlt mit seinen Klassenangehörigen jenseits des Rheins und ihnen in ihrem Kampfe jede moralische und materielle Unterstützung verspricht. Mögen unsere preussischen Parteigenossen tapfer ausdauern in ihrem harten Kampfe und bewußt sein der Tatsache, daß das arbeitende Volk ganz Deutschlands hinter ihnen steht.“

### Badische Anwaltskammer.

m. Karlsruhe, 12. Jan. Die heute in außerordentlicher Sitzung die badische Anwaltskammer, um sich mit dem Gesetzesentwurf wegen Veränderung der Zuständigkeit der Amtsgerichte usw. zu befassen. Die Versammlung war nicht übermäßig zahlreich von auswärtig beurlaubt, bei den jetzigen Witterungsverhältnissen ist dies zu erklären, dürfte aber auch eine erneute Mahnung sein, daß die Kammerzusammenkünfte nicht immer in Karlsruhe abgehalten werden sollten, denn seine Stellung als Zentrale des Landes ist in mancher Hinsicht heute nicht mehr unbeschränkt. Um so einiger war man in der Sache. Nach den eingehendsten von den maßgebenden Kreis Anwältschönfeld mit ungeteilter Anerkennung und Freude aufgenommenen Referaten des Kollegen Hochenburg-Mannheim, die er auf den ordentlichen und außerordentlichen Anwaltskongress in Mannheim und Leipzig erörtert hatte, erdachte es sich, heute nochmals einen ausführlichen Bericht über den Reformvorschlag erhalten zu lassen; gerne aber stimmten alle dem Vorstehenden Bin zu, als er Freude und Stolz der badischen Kollegen über die Tätigkeit Hochenburgs zum Ausdruck brachte. Wie in Leipzig verzeigte man auch heute auf eine Anhebung über die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, der im Bundesrat erst eingebracht werden soll, schloß sich vielmehr dem außerordentlichen Anwaltskongress in Leipzig in der Ablehnung dieses „Reformens“ im ganzen schon wegen dieses Charakters der Novelle als Ausnahme und Gelegenheitsgesetzgebung einmütig an. Mit Ausnahme der Rechtsagenfrage wurde auch abgesehen, etwa „fürsorglich“ Verbesserungsvorschläge zu überreichen. Zur Rechtsagenfrage brachte die angeregte Debatte reichhaltiges neues Material, so daß die Versammlung einstimmig die Resolution des Vorstandes annahm, der unter eingehender Begründung 2. über den Entwurf hinausgehende Vorschläge bei den maßgebenden Stellen antragen soll.

graue Haare waren in zwei dicke Büsse geflochten, die ihr unter der alten Mähne hervor wie Schlangen über die Brust hingen.

„Wagt Dich der Teufel schon wieder, Weib,“ rief Stöbern unruhig, „mußt Du immer kochen, wenn das Schicksal mich auf andere Wege zwingt?“

Die Alte machte einen tiefen Satz. „Mein Schicksal, mein Schicksal,“ lachte sie leise, „Maiken Taten hat Dir viel zu sagen.“

„Hör Dich kurz, Wie, ich muß fort, die Zeit drängt.“

„Weiß ich wohl ich, mein Goldherz. Maiken Taten weiß alles. Hier habe ich Dir was mitgebracht, mein Schicksal. Lange hab ich vergeblich danach gesucht. Deine Mutter gab es mir damals, in der Sturmnacht, als das Wasser Eure Düfte und Deine Mutter mit sich nahm. Ich sollte es aufbewahren für Dich. Ich hatte es in meiner Hütte vergraben und schon lange danach gesucht. Im Grunde verirrte, denn weit von der Hütte fand ich Dich damals, Du weinstest, das sagte ich Dir schon einmal. Bisher dachte ich, Du wärest tot, aber Du bist ein Königskind bist.“

(Schluß folgt.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Die Intendanz teilt mit: Der für die laufende Woche veröffentlichte Spielplan wird dahin berichtigt, daß die für Donnerstag, 16. Jan. angekündigte Aufführung „Helben“ als 8. Vorstellung im Abonnement B, die für Samstag, 18. Jan. angekündigte „Don Carlos“ Aufführung dagegen als 9. Vorstellung im Abonnement D stattfindet.

Herr Hofkapellmeister Georg Ratscher, der Sprachmeister unserer Hofkapelle, welcher in der Wollenstein-Exposition den Wollenstein spielt, wird Dienstag, den 21. Januar, im Kasino die epische Dichtung „Ein Königsträum“ von Alfred Veetschen (Mannheim) zum Vortrag bringen.

### Baden und die Erbschaftsteuer.

oc. Karlsruhe, 12. Jan. Das „Neue Stuttg. Tageblatt“ meldet von hier: Der badische Finanzminister von Hönell ist einem Ausban der Reichserbschaftsteuer keineswegs abgeneigt. Die Schwierigkeiten mit denen die einzelnen Staaten bei Bilanzierung ihres Etats infolge der Reichsfinanzmiserie zu kämpfen haben, lassen es Herrn von Hönell angezeigt erscheinen, daß das Reich finanziell mehr auf eigene Füße gestellt wird. Zur Erreichung dieses Zieles hält der Finanzminister die Ausdehnung der Erbschaftsteuer für eines der geeignetsten Mittel. Hierzu erfährt die „Oberherrn. Korresp.“ folgendes: Diese Mittelmaß dürfte jedenfalls richtig sein. Finanzminister Hönell lehnt, wie seine Kollegen in den anderen Bundesstaaten zwar direkte Reichsteuern ab, in Baden wird aber die Erbschaftsteuer von jeder zu den indirekten Steuern gerechnet. Wenn ein weiterer Ausbau der Reichserbschaftsteuer nicht sollte durchgeführt werden können, so bleibt eine Besteuerung der direkten Liniem im Wege der Landesgesetzgebung immer noch möglich, da das Reichserbschaftsteuergesetz ein solches Recht den Einzelstaaten vorbehalten hat.

### Der Gehaltssturz.

oc. Karlsruhe, 12. Jan. Ueber den neuen Gehaltssturz verläutet u. a., daß eine Erhöhung der Ministergehälter um 2000 M. vorgesehen sein soll. Die Ministerialdirektoren sollen von 7500 auf 9400 M. aufgefessert werden. Auch die Gehälter der Oberlandesgerichtspräsidenten u. a. dürften erhöht werden.

### Die Generaldebatte.

oc. Karlsruhe, 12. Jan. Die Generaldebatte über das Budget beginnt Montag nachmittags 5 Uhr. Die sozialdemokratische Fraktion hat zu Generalrednern die Genossen Abg. Adolf Ged und Wilh. Kolb bestimmt. Gleichzeitig kommen die Interpellationen über das Reichsvereinsgesetz und den Fall Schüßler zur Verhandlung. Die Debatten dürften voraussichtlich die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen.

oc. Karlsruhe, 12. Jan. Wie die „Oberh. Corr.“ hört, wird morgen Montag der Finanzminister Hönell in der 2. Kammer das Budget eingeleitet vorlegen. Da der Minister am Mittwoch nach Berlin zu einer erneuten Finanzministerkonferenz begeben muß, die Kammer aber bei der Finanzdebatte die morgen beginnen sollte, auf die Anwesenheit des Finanzministers nicht verzichten kann, wird wahrscheinlich die Finanzdebatte abgebrochen oder überhaupt vertagt werden. Die Entscheidung hierüber wird morgen erfolgen.

### Landesversammlung der Deutschen Partei in Württemberg.

(Eigener Bericht.)

Stuttgart, 12. Jan.

In der großen Saale der Lieberhalle begannen heute vormittag 11 Uhr unter außerordentlich reger Beteiligung der Delegierten aus dem ganzen Lande die Verhandlungen der Landesversammlung der württembergischen Nationalliberalen. Reichstagsabg. Prof. Hübner eröffnet und leitet die Verhandlungen. Zunächst geht es mit Worten des Dankes und Anerkennung der im abgelaufenen Jahre verstorbenen württembergischen Parteifreunde. Mit kurzen Worten flüchtet er alsdann die

### politische Lage im Reich.

Die deutsche Partei Württembergs ohne Ausnahme ist sich darin einig, daß die Wiederrückkehr eine politische Notwendigkeit ist. Wir sind einig darin, daß es die Verpflichtung der nationalliberalen Fraktion ist und bleibt, ihr Teil dazu beizutragen, daß das Zusammenwirken im Reich auf dem gemeinsamen Boden gegen Zentrum und Sozialdemokratie nach wie vor erhalten bleibt, weil es den Wünschen und Bedürfnissen des deutschen Volkes in seiner nationalpolitischen Hinsicht entspricht. Wenn man die Zeitungen der Parteien von links und rechts liest, so kann man sich überzeugen, daß die Hindernisse, die sich der Wiederrückkehr entgegen stellen, recht groß sind. Wir in der nationalliberalen Partei wollen die Schwierigkeiten nicht verheimlichen, sondern halten es für unsere Pflicht, alles zu tun, die Schwierigkeiten zu verringern und zu beseitigen. (Beifall.) Um mit Herrn v. Bonner zu reden: wir wissen in gegenwärtigen Moment eben nichts Besseres, als die Wiederrückkehr. Und nichts Geringeres und Besseres würde nachkommen, sondern vielmehr die früheren Zustände, über die man geklagt hat und wegen derer der vorige Reichstag aufgelöst worden ist; diese Zustände aber würden in verschlimmelter Auflage wiederkehren. (Sehr richtig.) So wie die Dinge heute liegen, würde sich eine Partei an ihren Interessen und an den nationalen Interessen verstoßen, wollte sie nicht alles tun, die Wiederrückkehr aufrecht zu erhalten. (Beifall.)

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Landtagsabg. Gemeinderat Hubert Ganssler referiert über die

bringen. Das vier Abteilungen umfassende Werk, dem die kaiserliche Königsgrüßdie als kaiserlicher Vorwurf zu Grunde liegt, ist bereits im letzten Winter durch den bekannten Charakterdarsteller der Karlsruher Hofbühne, Herrn Wilh. Wassermann, in Baden-Baden, Landau und Pforzheim mit großem Erfolg zum Vortrag gelangt. Da Herr Ratscher, ein ehemaliger Schüler Ratschers, als geborener Münchener dem heimatischen Stoff schon von Hause aus nahe steht, dürfte der in Mannheim wirkende Autor sich für den im bayerischen Hochgebirge spielenden „Königsträum“ kaum einen verständnisvolleren und trefflicheren Interpreten wünschen können.

Einige Wih. Wih. Abende veranstaltet am Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr im Kasinoaal der bekannte Regisseur August Schacht. Eintrittskarten à M. 3, 2, 1 in der Hofkapellensammlung Hotel 10-1 und 2-6 Uhr.

Wollenstein-Wollenstein in der alten Eisenstadt Eger. In dem alten, durch historische Ereignisse berühmten Eger, wo das Wollensteinische Drama einen so tragischen Abschluß fand, werden im Juli des heurigen Jahres zum ersten Male Wollensteinische Spiele stattfinden. Nach dem prachtvollen Einzuge Wollensteins in Eger und einer herrlichen Begrüßung am Marktplatz gelangt das Schauspiel „Gründung Egers“ auf der Ruine Kaiserburg zur Aufführung, woran sich dann Wollenstein Lager auf der Brühlwiese im Geportal anschließt wird. In der ganzen Veranstaltung dürften mindestens 1000 Personen in Kostümen mitwirken. Der Entwurf der Festlichkeiten, sowie das Drama „Gründung Egers“ haben Herrn Dr. Dittmar in Nürnberg zum Verfasser; die historische Wahl zu einem großen Festzug und für den Einzug Wollensteins wird vom Herrn Seminarlehrer Dr. Schmidt in Vöhrbach komponiert. Außer dem Festspielensemble mit Herrn Ratscher als Regisseur Dr. Bernhardt an der Spitze haben sich auch der Landesverband für Fremdenverkehr in Feichtschöben mit dem Zuge in Karlsruhe und der Verein „Deutsche Heimat“ in Wien in den Dienst dieser nationalen Sache gestellt. Der Besuch dieser Festspiele verspricht auf

**Aufgaben des Landtages.**

Er weist einleitend darauf hin, daß der gegenwärtige Landtag der erste ist seit dem Zustandekommen der Wahlreform. In diesem erregte es sich, daß auch die Sozialdemokratie den Verfassungsausschuß in die Hand lieferte. Es ist das wohl die Folge der letzten Reichstagswahlen gewesen, die gezeigt haben, daß das breite Volk kein Verständnis hat für leere Demonstrationen. Dann greift der Redner die Präsidentenfrage. Bekanntlich boten Zentrum, Konservativen und Bauernbündler der Deutschen Partei den Präsidentensitz an; dem Zentrum gingen die Frauen zu hoch, es wollte aber auch nicht, daß die Deutsche Volkspartei diesen Sitz einnehme. Die Deutsche Partei bereit es nicht, den Präsidentensitz aufzuschlagen zu haben. Wir hätten der Reichspolitik einen sehr schlichten Dienst erwiesen, wenn wir die Deutsche Volkspartei gleich zu Anfang wieder an die Seite der Sozialdemokratie gedrängt hätten. Die Schuldenlast Württembergs hat sich außerordentlich erhöht; die Erhöhung fällt aber dem Eisenbahnbau zur Last. Der reine Staatshaushalt ist von 60 Millionen Mark im Jahre 1873 auf 36 Millionen zurückgegangen. Die Eisenbahnrenten sind in Württemberg 6 1/2 Prozent, während sie in Baden-Lamur noch 3,8 Prozent beträgt. Bei der neuesten Aussprache der Verkehrsminister scheint die Reichs-Eisenbahngemeinschaft noch immer keine greifbare Gestalt erlangt zu haben. Es wird aber der Tag hoffentlich einmal kommen, wo der zwerflosen Vergeudung von Nationalvermögen Einhalt getan wird, indem wir die Reichs-Eisenbahngemeinschaft bei uns einführen. (Beifall.) Die neue württembergische Einkommensteuer hat sich bewährt. Dagegen müssen wir den Vätern entgegenstellen, die eine Erweiterung der Einkommensteuer nachdrücklich wünschen. Wir sind gegen jede Zuschlagsteuer, welche die Warenhäuser über die jetzige Steuer hinaus treffen sollen. Es ist nicht einzusehen, warum man bei anderen Erwerbseinkünften nicht nachsehen soll. Es müßte dann der Rahmen einer solchen Sondersteuer weiter gezogen werden. Ich erlaube mir zu erwidern, daß das Zentrum in nationalen Sinne mitgewirkt hat. Jedoch die wahre Natur des Zentrums müßte wieder zum Ausdruck kommen. Wir können es uns nicht gefallen lassen, unser Staatsleben in ein bürgerliches und ein kirchliches zu zerlegen. Es ist das Wesen des Zentrums, eine Kraft im deutschen Volk aufzurufen; das heißt, das wir in uns enthalten durch die konfessionelle Spaltung haben, würde immer größer. Das Zentrum sollte in unseren Kolonien einen ultranationalen Einfluß ausüben; es verhalte sich so wie ein Kommando-gewalt des Kaisers zu befehlen. So liegt dann nicht allein durch die Reichstagsauflösung die Fundamente zur heutigen Württemberg-Politik. Die Ursprünge dieser Politik liegen zwar schon im letzten Reichstag Eugen Richters, im Willen dieses Politikers von der Sozialdemokratie. Wir müssen den freimütigen Führer Anerkennung werden lassen, daß sie von ihrer bisherigen unruhigen Politik abstanden und zur heutigen Politik übergingen. Das war eine politische Tat. Nichts findet sich die Politik, die heutige Reichspolitik sei unmöglich; wenn man Zentrum, sozialdemokratische und gewisse liberale Richtungen sieht, so heißt es doch immer, so extreme Gegensätze, wie konservativ und liberal, liegen sich nie einig. Solche Stimmen verkennen allzu sehr die zehnjährige Macht praktischer Politik. Man braucht ja hier nur zu verweisen auf die Volkspartei und auf das Zentrum, welche in sich die extremsten Gegensätze vereinigen. Wenn es hier möglich ist, dann sollte es wohl auch möglich sein, daß Konservativen und Liberale sich in den großen Fragen einigen, hinter denen die trennenden Punkte zurücktreten müssen. Es kommt nur darauf an, daß das deutsche Volk durch diese Disziplin hat, welche das deutsche Volkstum und das deutsche Zentrum hat. (Beif. Zustimmung.) Sobald die Kardinalfragen, die zur Wahrung des Reiches führen, nicht in Betracht kommen, können die Moderationen führen sie zu wollen. Wie soll u. a. die Reichspolitik weitergeführt werden? Zunächst muß das den Liberalen gesagt werden, daß sie bedenken müssen, daß es außer ihnen noch die Konservativen gibt, und daß innerhalb der Liberalen selbst ein rechter und ein linker Flügel ist; es muß den Liberalen weiter gesagt werden, daß in Bezug die konservative Partei die mächtigste Partei ist, und daß gegen ihren Willen nur schwer zu kopieren ist. Andererseits muß den Konservativen gesagt werden: Ihr müßt auch bedenken, daß die Liberalen Parteien der Reichspolitik beigetragen sind, und daß deshalb die

**Ueber „Fragen der Reichspolitik“**

referiert Reichstagsabg. Landgerichtsdirektor Heinze Dresden. Die Kardinalfrage der deutschen Reichspolitik ist bisher stets die gewesen, eine Mehrheit zu finden für die großen Forderungen des Reiches, für Heer, Marine und Kolonien. Die großen Schwierigkeiten, welche die Regierung bisher stets zu bekämpfen hatte, waren aus dem Doktrinismus der linksliberalen Parteien erwachsen. Hatte der Liberalismus zu wenig Einfluß auf die Geschäfte des Reiches, so ist das die Schuld der radikalen Linken gewesen, die über die Regierung nicht hinauskam. Im letzten Jahrzehnt stützte das Zentrum die Regierung des Reiches. Daher mußte es kommen, daß auch die Gesetzgebung einen Zentrumsantrieb bekam. Es ist nicht zu leugnen, daß das Zentrum in nationalen Sinne mitgewirkt hat. Jedoch die wahre Natur des Zentrums müßte wieder zum Ausdruck kommen. Wir können es uns nicht gefallen lassen, unser Staatsleben in ein bürgerliches und ein kirchliches zu zerlegen. Es ist das Wesen des Zentrums, eine Kraft im deutschen Volk aufzurufen; das heißt, das wir in uns enthalten durch die konfessionelle Spaltung haben, würde immer größer. Das Zentrum sollte in unseren Kolonien einen ultranationalen Einfluß ausüben; es verhalte sich so wie ein Kommando-gewalt des Kaisers zu befehlen. So liegt dann nicht allein durch die Reichstagsauflösung die Fundamente zur heutigen Württemberg-Politik. Die Ursprünge dieser Politik liegen zwar schon im letzten Reichstag Eugen Richters, im Willen dieses Politikers von der Sozialdemokratie. Wir müssen den freimütigen Führer Anerkennung werden lassen, daß sie von ihrer bisherigen unruhigen Politik abstanden und zur heutigen Politik übergingen. Das war eine politische Tat. Nichts findet sich die Politik, die heutige Reichspolitik sei unmöglich; wenn man Zentrum, sozialdemokratische und gewisse liberale Richtungen sieht, so heißt es doch immer, so extreme Gegensätze, wie konservativ und liberal, liegen sich nie einig. Solche Stimmen verkennen allzu sehr die zehnjährige Macht praktischer Politik. Man braucht ja hier nur zu verweisen auf die Volkspartei und auf das Zentrum, welche in sich die extremsten Gegensätze vereinigen. Wenn es hier möglich ist, dann sollte es wohl auch möglich sein, daß Konservativen und Liberale sich in den großen Fragen einigen, hinter denen die trennenden Punkte zurücktreten müssen. Es kommt nur darauf an, daß das deutsche Volk durch diese Disziplin hat, welche das deutsche Volkstum und das deutsche Zentrum hat. (Beif. Zustimmung.) Sobald die Kardinalfragen, die zur Wahrung des Reiches führen, nicht in Betracht kommen, können die Moderationen führen sie zu wollen. Wie soll u. a. die Reichspolitik weitergeführt werden? Zunächst muß das den Liberalen gesagt werden, daß sie bedenken müssen, daß es außer ihnen noch die Konservativen gibt, und daß innerhalb der Liberalen selbst ein rechter und ein linker Flügel ist; es muß den Liberalen weiter gesagt werden, daß in Bezug die konservative Partei die mächtigste Partei ist, und daß gegen ihren Willen nur schwer zu kopieren ist. Andererseits muß den Konservativen gesagt werden: Ihr müßt auch bedenken, daß die Liberalen Parteien der Reichspolitik beigetragen sind, und daß deshalb die

ganze Reichspolitik einen überaus Einfluß erhalten muß. Die Nationalliberalen sind berufen, zwischen rechts und links zu vermitteln, nicht nur weil sie schon äußerlich zwischen rechts und links sitzen, sondern weil sie in ihren eigenen Reihen eine Einigung von rechts- und linksstehenden Elementen vollziehen. Wenn wir in unseren Reihen schon immer selbst die Kämpfe zwischen den Gegenseiten von rechts und links auszukämpfen haben, so versteht es sich von selbst, daß wir zur Vermittlung zwischen rechts und links am geeignetsten sind. Was die positiven Aufgaben des Reiches anlangt, so braucht man hier nicht schwarz zu sehen. Die sozialpolitischen Kämpfe sind in ferne Zukunft gerückt. Vollkommene Einigkeit besteht im Reich bezüglich der großen Nachfragen des Reiches, sowie bezüglich der Sozialpolitik. Die Anläufe, die gerade hier im Reichstags gemacht sind, zeigen, daß es dem Reichstagsler erst ist um die Fortführung der Sozialpolitik. Gelingt das Ver-eingesezt, so löst der Reichstag eine Aufgabe, an die er sich bisher nie herangetraut hat. Es wäre dann der Beweis erbracht, daß auf konstantem Boden eine Veröhnung der Gegensätze zwischen Konservativen und Liberalen möglich ist. Ein außerordentlicher Fortschritt würde dadurch erreicht sein, daß ein Verein-gesezt in ganz Deutschland Geltung hat, das jeder Deutsche kennt. Weiter aber bedeutet das Reichsvereingesezt für den größten Teil Norddeutschlands einen ganz außerordentlichen Fortschritt nach der liberalen Seite hin. Der Entwurf hat zwar noch viele Mängel, die sich beseitigen lassen. Jedoch es wäre eine schwere Schädigung der liberalen Sache in Norddeutschland, wenn wir das Verein-gesezt nicht bekämen. Der schwierigste Punkt des Gesetzes ist ja der Sprossenparagraf. Im wesentlichen aber richtet sich der § 7 gegen die polnische Agitation und vor allem gegen die Agitation in nichtpolnischen Landesteilen. Die Liberalen werden so zur deutsch und liberal sein, daß sie das Verein-gesezt zur Durchführung bringen. (Beifall.) Wesentlich bismarckisieren die Ansichten zwischen rechts und links in der Finanzfrage. Aber auch hier werden sich schließlich die Gegensätze überbrücken lassen. Es ist ja leider dem Kürten Bismarck nicht gelungen, das Reich auf eigene finanzielle Füße zu stellen. Wären die großen Finanzprojekte Bismarcks durchgeführt worden, würden wir heute in finanzieller Hinsicht besser dastehen. (Schluß folgt.)

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 13. Januar 1908.

**Aus der Stadtrats-sitzung**

vom 9. Januar.

Für den Freiwilligen Lehrmittelfond der Handelsfortbildungsschule sind pro 1907/08 703 Beiträge eingegangen. Der Stadtrat spricht den freundlichen Spendern warmsten Dank aus. Im Schuljahr 1906/07 wurden für M. 873,25 Anschaffung von Lehrmitteln bewirkt und hieraus 117 Knaben und 128 Mädchen ausgebildet.

Der Armenkommission sind zum Besten der hiesigen Armen überwiehen worden: 600 M. lt. testamentarischer Verfügung einer Verstorbenen und 100 M. von einem hiesigen Mithürger, wofür namens der Bekannten herzlich gedankt wird.

Die Ausführung des Sodets für das im neuen Stadtrats-saal aus Mitteln einer Stiftung zu errichtende „Marmor-schandbild weiland Großherzog Friedrichs I.“ wird dem Antrag des Hochbauamts gemäß den Naturerwecken zugestimmt.

Der Notar Dr. Mannheim VI wird ersucht, auch den hiesigen Notar Dr. R. 6296b, Seitenstraße 14 im Maßstab von 685,72 Qm. mit einem Anschlagspreis von 50 M. für den Qm. mit den bereits bekannt gegebenen hiesigen Bauplänen am Mittwoch, den 29. Januar 1908, nachmittags 3 Uhr im großen Rathssaal dahier öffentlich zu Eigentum zu veräußern.

Der Stadtrat hat in Uebereinstimmung mit der Vor- und Anlagekommission beschlossen:

1. Den Hauptausgangspunkt der Wegeanlagen im Waldpark Redarau zur leichteren Orientierung für das Publikum mit der Bezeichnung „Stern“ zu versehen und eine große weiße Tafel mit entsprechender Aufschrift an jener Stelle zu errichten;
2. einen Teil der Duffenstraße im Industriebezirk mit Bäumen zu bepflanzen;
3. die Baumpflanzung an der zwischen der Stodheim'schen Fabrik und der Schulstraße gelegenen Straße der Redarauer Landstraße mittels jeweiliger Erlasses der wegfällenden Obstbäume durch Laubbäume zu erneuern;
4. vorbehaltlich der Zustimmung der St. Wasser- und Straßenbauinspektion die Länge der Stevan Mark-

Die Rolle der Elise sang Fräulein Marie Partsch vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart. Wie wir hören, lagen auch diesem Gesellschaftsengagement Absichten zu Grunde. Nach dem gestrigen Auftreten der Dame konnte ein Engagement derselben wohl nur befürwortet werden. Das Spiel der jungen Künstlerin war ein vornehmliches, inniges und tiefdurchdachtes. In den mehr dramatischen Szenen hätte allerdings das Spiel der Dame etwas bewegter sein können, jedoch hat dieser kleine Mangel die vorzügliche Gesamtwirkung des Gespiels der Künstlerin kaum beeinträchtigt. Da dem guten Spiel gefolgt eine wohlklingende Stimme, die zwar in der Höhe etwas unlangweiliger sein könnte, in den mittleren und tieferen Tönen aber eine recht ansprechende ist. Verhöhnungen muß man, daß die Dame das erste Mal auf der hiesigen Bühne sang und ihre Stimme somit völlig fremden Verhältnissen gegenüberstand. Die Gesangsleistung belohnt eine gute Schaltung und ein verständnisvolles intensives Studium. Das Publikum bereuete der Künstlerin, talentvollen Künstlerin lebhaften Beifall. Hoffentlich können wir die Dame nochmals in einer anderen Rolle gastieren sehen.

An Stelle des erkrankten Herrn Frantz sang Herr Alfred Stephanl vom Groß. Hoftheater Darmstadt die Partie des Königs und fand sich mit dieser Rolle gut ab. Seine Stimme besitzt einen vollen, warmen Ton und kommt auch in den Ensemblestellen zur kräftigen Geltung. Dagegen konnte uns sein Spiel, das etwas die Würde des Königs vermissen ließ, nicht ganz befriedigen. Willstich hat wie auch in Mannheim durch den vorzüglichen einheimischen Vertreter dieser Partie etwas vermehrt.

Im Uebrigen war die Aufführung, die vor nahezu ausverkauftem Hause unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Aufschob stattfand, eine vorzügliche. Nur würde es den Chören nichts geschadet haben, wenn sie ihren Teil mit etwas größerer Sicherheit zur Ausführung gebracht hätten. Was in allem konnten die Besucher der gestrigen Lohengrin-Aufführung am Schluß derselben mit hoher Befriedigung auf den genährlichen Abend zurückblicken.

feld hingehende Stände des Sedenheimerweges an der Südseite mit Rußbäumen zu bepflanzen. (Schluß folgt.)

**Einweihungsfeierlichkeit des Konsumvereins Mannheim.**

Gestern nachmittags 3 Uhr fand die Einweihung des neu erbauten Zentrallogers des hiesigen Konsumvereins unter Anteilnahme einer größeren Anzahl geladener Besucher und anwesender Gäste statt. Das hiesige Gebäude befindet sich in der Industriezeile 6a und bildet in seiner schlichten Bauart eine angenehme Abwechslung zwischen den vielen Fabrik-Etablissements in dieser langgestreckten Straße. Der Konsumverein Mannheim hat mit diesem Bau gezeigt, daß ein roger Sinn nach Vorwärtsstreben ihn beherrscht. Es wird in der deutschen Genossenschaftsbewegung wohl auch einzig dastehen, daß ein Verein nach nur 6 Jähr. Bestehen schon über einen solchen gewaltigen Bau verfügt, wie jetzt der Konsumverein Mannheim. Besonders ist die Ansicht verbreitet, als ob der Konsumverein eine rein sozialdemokratische Gründung sei. Dies ist jedoch ein Irrtum; denn der Mitgliederstand des Vereins rekrutiert sich aus Anhängern der verschiedensten Parteien und Konfessionen. Politisch ist vom Verein ausgeschlossen. Daß die Bestrebungen dieses Vereins sich einer großen Sympathie bei der hiesigen Bevölkerung erfreuen, dokumentiert die stetig wachsende Mitgliederzahl und der fortwährend zunehmende Umsatz des Vereins.

Die Einweihungsfeierlichkeiten begannen mit einer eingehenden Besichtigung der Anlagen des Hauptlogers des Konsumvereins. Diese sind, wie wir gleich zu Beginn unserer Referate betonen möchten, unter Berücksichtigung der neuesten modernsten Errungenschaften und hygienischen Anforderungen in durchaus einwandfreier Weise errichtet, so daß es eine Lust sein muß, in diesen luftigen, hellen Räumen zu arbeiten. Die Besichtigung begann zuerst in den Souterraingräben. Diese sind insofern ihrer praktischen Einrichtung von ganz enormen Dimensionen. Da befindet sich vor allem die Feuerung der sämtlichen Stodwerke des ganzen Gebäudes durchziehenden Dampfheizungsanlage. Weiter befinden sich hier größere Räume zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Kohlen, Petroleum, Leinöl etc.; ferner ein großer Raum zur Aufbewahrung von Holzweinen und feineren Weinen. Die ganze Länge des Aellers beträgt 65, seine Breite an der Straßenseite 28, die übrige 8 Meter. Im Hinteren befindet sich die Expedition. Die Ware kann hier von den Eisenbahnwaggons direkt ein- und ausgeladen werden. Im ersten Stodwerk befinden sich Magazine sowie die Bureau- und der Sigganboul des Aufsichtsrates, in den oberen Stodwerken des fünfstöckigen Gebäudes ebenfalls geräumige Magazine, die durch eine Aufzugsvorrichtung miteinander verbunden sind. Das ganze Gebäude ist aus Eisenbeton erbaut. An den einzelnen Stodwerken sind feuerfeste eiserne Türen. In den Hinterhöfen befinden sich die Apparate für Fleischbierbällung und -Abfüllung, in einem weiteren Gebäude die Füllung, die mit einer Abwässerung versehen ist, die dem Stalle jederzeit ein lauberes Ansehen gibt. Weiter führt man in dem geräumigen Hofraum auf die hiesige Wohnung für den Magazinverwalter und für den Werdeln, sowie auf eine Wagenremise, eine Waschküche etc.

Nach der Besichtigung, die in kleinen unregelmäßigen Gruppen erfolgte und die ungefähr eine Stunde dauerte, versammelten sich die erschienenen Gäste in dem oberen Saale des Zentrallogers, wo auf weißer, mit Blumen geschmückter Tische alle Plätze ausgestellt waren. Der Geschäftsführer des Vereins, Herr Martin, war hier in einer klaren, energiegeladenen Rede erschienen, in der er den Herren St. B. Hulda, herzlich willkommen. Er gab alsdann eine kurze Schilderung der Entwicklung des Vereins seit dem Gründungsjahr 1901. In den ersten drei Monaten des Bestehens hatte der Verein einen Umsatz von 30000 Mark, der sich 1903 auf 342000 M. steigerte. Nach Eintritt des Herrn Bauer als Geschäftsführer steigerte sich der Umsatz 1906 auf 700000, im Jahre 1906 auf 1275000, im Jahre 1907 auf 1635000 M. Diese Steigerung ist vor allem auf Herrn Bauer und die Mitglieder des Aufsichtsrates zurückzuführen. In gleicher Weise habe auch die Mitgliederzahl zugenommen. Während dieselbe im Jahre 1901 688 betrug, zählte der Verein heute 5800 Mitglieder. Daß der Stand des Vereins ein durchaus gesicherter sei, bedürfte keiner besonderen Erörterung. Mit Stolz konnte jeder auf den Verein blicken. Die Hofsomme, die gegenwärtig vom Verein aufgebracht werden müsse, betrage 188000 Mark. Der bisher erzielte Reingewinn betrage 254500 Mark. Von dieser Summe seien an die Mitglieder 215000 Mark zurückbezahlt worden. Es sei dies jedenfalls ein sehr erfreulicher Moment während dieser sieben Jahre. 1906 wurde die Sperrliste geschlossen. Die Einlagen betrugen in diesem Jahre 1600 Mark. Heute belaufen sich diese auf über 110000 Mark. Der Neubau sei von Herrn Architekt Lechner entworfen und ausgeführt worden. Die Herren Herr gebürte die größte Anerkennung für die Erstellung dieses musterhaften Baues. Aber auch den anderen Herren, die an diesem Haus, das in einem halben Jahre fertiggestellt wurde, mitgeholfen habe, gebürte Dank und Anerkennung. Der Kostenantrag des ganzen Zentrallogers betrage sich einschließlich von 75000 Mark für das Grundstück auf 310000 Mark, der sich auf eine Hypothek von 125000 Mark bedauft sei. Rechner wünschte lebhaft am Schluß seiner Ausführungen ein weiteres erfreuliches Vorwärtstreben zum Wohle des Vereins.

Herr Würfel von der Hamburger Gesammthandelsvereinsgesellschaft wies auf das stets freundliche Verhältnis des Konsumvereins Mannheim und seines Hauses hin. Die ganze Einrichtung und Aufmachung des neuen Gebäudes habe auf ihn einen außerordentlich guten Eindruck gemacht. Er wünsche dem Verein eine weitere erfolgreiche Entwicklung. Herr St. B. Hulda wies darauf hin, daß die Stadtgemeinde allen Veranlassungen auf dem Gebiet des Handels die größte Aufmerksamkeit schenke. So habe sie auch mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung dieses Hauses verfolgt, das den an der Spitze des Vereins stehenden Männern sowie auch dem Verein selbst zur größten Ehre gereiche. Die Konsumbewegung sei ein gemeinnütziges Unternehmen. Die Leistungsfähigkeit des hiesigen Vereins ränge die größte Achtung ab. Man könne nur hoffen und wünschen, daß nicht nur in Mannheim, sondern in ganz Deutschland die Ziele der Konsumbewegung weitere Fortschritte mache, zum Nutzen der ganzen Bevölkerung. Er wünsche dem Mannheimer Konsumverein ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Herr Verbandselektor J. F. H. W. wies überbrachte die besten Wünsche der Verbandsleitung.

Herr Böllner, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates Mannheim, gedachte des Gründers des Konsumvereins, des damaligen Arbeitersekretärs Ragenstein und des Herrn Treutwein. Beide Herren hätten sich große Verdienste um den Verein erworben und ihnen sei es in erster Linie zu danken.

**Die leichte Erreichung Egerts von den böhmischen Bädern Franzensbad, Marienbad und Karlsbad ein großartiger zu werden.**

Der Abonnementskonzertverein des Feld überger Bachverein brunt nächsten Mittwoch in der Stadtalle in H. 10. 11. in einen populären Abend und zu dem Abend des Künstlerpaars Dr. Felix v. Kraus und Ad. v. Kraus. Ein interessantes Programm umfasst Gesänge von Schubert, Liszt und Hugo Wolf u. A. Am Ravier dirigiert Herr Generalmusikdirektor Wolfram als Regisseur.

Frédéric Lamond hat für Mitte Februar in Berlin einen populären Vortrag über den Nordamerikaner.

Ritterliches Preisenschriften. Der Einbandtermin des vom Verein zur Verbreitung guter vollständiger Schriften unter Mitwirkung der hervorragendsten literarischen und sachverständigen Autoritäten kürzlich erlassenen Preisenschriften zwecks Gewinnung musterzüglicher Bändchen für Volk und Hochschulbibliothek ist dem 11. Jan. auf den 15. März 1908 verschoben worden. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Vereins zur Verbreitung guter vollständiger Schriften Berlin W. 57, Rankestr. 6.

**Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

**Lohengrin.**  
In der gestrigen „Lohengrin“ Aufführung sang Herr Bogelstern wieder die Titelrolle und verführte den guten Eindruck, den er bei der erstmaligen Durchführung dieser Rolle in der Vorstellung am Neujahrstage erzielt hatte. Nicht verschwiegen soll bleiben, daß der Lohengrin des Herrn Bogelstern dem dorkerischen noch nicht auf derjenigen Höhe steht, die wir an dem früheren einheimischen Vertreter dieser Partie gewöhnt waren und indem es deshalb, nach dieser Richtung hin noch reger und intensiver Arbeit des Herrn Bogelstern, wenn er nicht nur im Gesang, sondern auch in der Darstellung seinem Vorgänger, dem leider zu früh verstorbenen Herrn Corlin, gleichen will.

das der Verein seine jetzige Höhe erreicht habe. Herr Dejong-Ludwigs-Hofen überbrachte die Grüße des Ludwigs-Hofener-Präsidiums, Herr Lagerverwalter Heinrich Maier übermittelte die Glückwünsche der Angestellten des Vereins, Herr Architekt Leonhard, der Erbauer des Hauses, wies auf die Unternehmung hin, die er jederzeit vom Vorstand des Vereins erhielt. Nur dadurch und durch den Umstand, daß sämtliche anderen an dem Bau beteiligten Handwerker die Fierigungsbedingungen strikte einhielten, sei es möglich gewesen, das Gebäude in verhältnismäßig kurzer Zeit fertig zu stellen. Zweckmäßigkeit und Schönheit seien miteinander verbunden, so dürfte er wohl sagen, ohne sich zu loben. Während der Ansprache wurde eine kleine Pause zur Entgegennahme der vom Verein dargebotenen Erfrischung, die zugleich eine vorzügliche Kostprobe bildete, gemacht. Hochbefriedigt über das Gesehene und Gehörte wurde alsdann der Rückweg in die Stadt angetreten.

Ernannt wurde Landgerichtspräsident Dr. Adolf West in Mosbach zum Ersatzpräsidenten beim Oberlandesgericht und Landgerichtspräsident Heinrich Eisenlohr in Freiburg zum Landgerichtspräsidenten in Mosbach.

**Zugordnung für die Schwurgerichtssitzungen im 1. Quartal 1908.** Montag, den 13. Jan.: Preißler, Ludwig, von Kautz, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. — Landgerichtsdirektor Wengler als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Meiß und Dr. Kelle als Beisitzer. — Mittwoch 4 Uhr: Böhme, Wilhelm, von Kglatterhausen, Grob, Wilhelm, von Odenheim und Probst, Katharine, von Neckarheinau, wegen Raub. — Landgerichtsdirektor Wengler als Vorsitzender und Dr. Landgerichtsrat Meiß und Landgerichtsrat D. Kocue als Beisitzer. — Donnerstag, den 14. Jan., vorm. 9 Uhr: Rähg, Wilhelm, von Freudenberg, wegen Notzuchtverbrechen. — Landgerichtsdirektor Dr. Kutzmann als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Dr. Weipert und Dr. Oberamtsrichter Dr. Müller als Beisitzer. — Freitag, den 15. Jan., vorm. 9 Uhr: Reunert, Adam, von Oberdiebach, wegen Brandstiftung. — Landgerichtsdirektor Wengler als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Meiß und Dr. Landgerichtsrat Meiß als Beisitzer. — Samstag, den 16. Jan., vorm. 9 Uhr: Ochs, Peter, von Pfaffenstadt, Leib, Heinrich, von Pfaffenstadt, wegen Meineid und Anstiftung hierzu. — Landgerichtsdirektor Dr. Kutzmann als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Dr. Kelle und Dr. Landgerichtsrat Traumann als Beisitzer. — Sonntag, den 17. Jan.: Katsch, Heinrich, von Stühlingen, Metzger, Karl, von Sennfeld, wegen Meineid und Anstiftung. — Landgerichtsdirektor Wengler als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Meiß und Dr. Landgerichtsrat Dr. Weipert als Beisitzer. — Samstag, den 18. Jan.: Laier, Karl, von Altmühl, wegen Notzuchtverbrechen. — Landgerichtsdirektor Dr. Kutzmann als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Dr. Kelle und Oberamtsrichter Dr. Müller als Beisitzer. — Sonntag, den 19. Jan.: Zuckner, Wilhelm, von Niederlahnstein, wegen Notzucht und Anstiftung. — Landgerichtsdirektor Wengler als Vorsitzender, Dr. Landgerichtsrat Meiß und Dr. Landgerichtsrat Traumann als Beisitzer.

**Handelskurse für Mädchen.** Man schreibt uns: Wie aus dem vom Großh. Landesgewerksamt übergebenen Prüfungsbericht hervorgeht, lieferte die am 10. und 11. Dezember 1907 durch die Reichs. Handelskammerinspektion vorgenommene Prüfung der Handelskurse für Mädchen den Beweis, daß von den Lehrern sowohl wie von den Schülerinnen mit sehr großem Fleiß gearbeitet wurde, so daß auch das Ergebnis in jeder Beziehung sehr befriedigend ist. Siehe daher nicht an, heißt es in dem Besonderen, den an der Anstalt wirkenden Lehrern und Lehrerinnen unsere Anerkennung auszusprechen. Dies gewiß erfreuliche Resultat ist zugleich ein schöner Lohn für das hohe Interesse, das die Aufsichtsdamen der Anstalt jederzeit an der kaufmännischen Ausbildung der Mädchen erweisen und für die opferwillige Tätigkeit, die sie zur verborgenen Veranbahnung des weiblichen Geschlechts für die Erfüllung der verschiedenen Aufgaben in Handelsbetrieben stets erfüllt haben. Aber auch die Stadt selbst wird es den Lehrern, die diese Arbeit im Nebenamt verrichten, dank wissen, daß ihre Tätigkeit so befriedigende Ergebnisse ergiebt hat. Sie stellt dem Verwaltungsrat der Handelskurse die zur Abhaltung des Unterrichts erforderlichen lokalen im L. Schulhaus unentgeltlich zur Verfügung und unterwirft eine Arbeit, die sowohl den die Anstalt besuchenden Mädchen, als auch ihren Angehörigen zum Nutzen und Segen gerichtet. Die Handelskurse für Mädchen haben mit ihren wertvollsten Leistungen auf neue ihre Erziehungsberechtigung bewiesen. Sie sind im weitestgehenden Einverständnis und dienen teils denjenigen Mädchen, welche nach Besuch des Jahreskurses auf einem kaufmännischen Bureau Verwendung finden, teils den Töchtern von Landwirtschafteuren und Kaufleuten, die ihre hier erworbenen Kenntnisse im eiderlichen Hause oder später im eigenen Klein zu erwerben Gelegenheit haben. Auf dem auch hierin anerkannten Prinzip der Differenzierung, welche letztere bei Mädchen außer den eigenen Qualitäten mit Recht auch das soziale Milieu berücksichtigen, wie auf dem von der Unterrichtsbehörde anerkannten Grundprinzip der Unterweisung und nicht eines besonderen Schulprogramms, erweist sich die Gewähr des ferneren Bestehens der Anstalt, auch wenn an der Handelskurse die gleiche Einrichtung getroffen und Lehrkräfte gebildet werden. Wo, wie bei den vielen Warenhäusern benutzenden Mädchen, für welche der Geldverdienst und damit die Selbstversorgung oder die Mitversorgung der Familie eine Lebensfrage geworden ist, neben der praktischen Tätigkeit die theoretische Ausbildung parallel läuft, ist selbstverständlich der Besuch von 8 Stunden wöchentlich an der Handelskurse für Mädchen nicht denkbar. Die neben der Handelskurse für Mädchen bestehenden Handelskurse für Mädchen sind aber noch aus dem Grunde von Wichtigkeit, weil ohne ihr Bestehen viele der jetzt diese Anstalt besuchenden Mädchen ihre Zukunft bei den zahlreichen privaten Handelshandlungen suchen würden, was aus nachfolgenden Gründen von den Eltern sehr bedauerlich wäre und daher von der Staatseinstellung niemals gewünscht werden kann. Wir sprechen daher die Hoffnung aus, daß sich die Anstalt wie bisher, so auch hinsichtlich der Teilnahme und Fürsorge weiter Kreise der Bürgerschaft sowohl, als der Verwaltung unserer Vaterstadt Mannheim erfreuen möge, deren Interesse auch sie zu dienen mitdrufen ist.

**Vogelanschauung.** Ein rauher, schneidender Wind weht und die im winterlichen Schneegewande liegenden Straßen. Ein gut Schritt vom Wege und unvermittelt fühlt man sich mitten in einem grünen Wald voll glockender Vögel verfangen. Ein überaus schöner Anblick: draußen der rauhe, der Winter und hier innen ein geschützter Raum ein lebendiger, froher Sommertraum, den tierweltliche Liebe und Sorgfalt geschaffen hat. Wir meinen die Vogelanschauung der hiesigen Kanarienzüchtervereins im "Kapfen". Besonders prächtig und gefällig ist diesmal das gedrungene Rotel mit Blaggen- und Pfanzenschmuck versehen und entsprechend reichhaltig ist auch die Ausstellung selbst. Gleich beim Eintritt fällt sehr wirksam und gefällig der in Herrn Präparator E. P. Ludwigs-Hofen mit großer Naturkenntnis und Kunst nachgebildete Laub- und Strauchwald dem Besucher in Auge. Beim Weitergehen findet man gleich rechts den anderen Raum mit den Konstruktionsgeräten (insgesamt 285, davon 60 aus ausländischer), eine herrliche Hof, deren genaue Beschreibung den

beiden Reichsrichtern Herren Futterack, Canstatt und Wegmann-Maing wohl keine leichte Aufgabe bot. Zur Prämierung stellen 1 goldene, 4 silberne, 6 bronzene Medaillen zur Verfügung; ferner sind 60 meist schöne und wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Der Waldpartie gegenüber sind eine Reihe erstklassiger Vögel und Singvögel in schönem Exemplaren ausgestellt. Beim Gang in den freien Mittelraum des Saales bietet ein großer Vogelkäfig, in Form eines Schreierhauses elegant gestaltet, einen reizenden Anblick. Einen größeren Raum haben gegenüber die beiden Vogelhandlungen Kullmeyer-Ludwigs-Hofen und Niedeken-Mannheim belegt, welche eine reichhaltige Sammlung von Käfigen aller Art, Nacht- und Heubauern, Futtermittel und dergl. zur Schau stellen. Weiter kommt man rechts an dem Stande verklärter Kanarienzüchter edler Rassen und links am Stande der zur Verleihung bestimmten Kanarien, Papageien und sonstiger exotischer Vögel vorbei zur Rückwand, welche völlig von der hervorragendsten Sammlung ausgehauener Vogelarten des Herrn Präparators Schmidt-Heidelberg eingenommen wird, vor denen sich die lebenden Vertreter der gesiederten heimischen und ausländischen Fauna besonders bemerkbar machen. Vier Prachtexemplare des Steinadlers in lebenswahrer Stellung gründen neben einer schönen Schneelule und sonstigen Tieren und Kanarienzüglern von der Wand, während sich im Vordergrund hervorragend farbenprächtige Papageien mancherlei Art sammeln. Auch sonst haben noch verschiedene Pflanzen ihre Ergänzungen gefunden. So wären etwa noch die Firmen Hermann-Erfurt und Reinhard-Ludwigs-Hofen mit Vogelbildnissen, Rohmaterial aus Charpie, Literatur über Vogel- und Kanarienzucht und -Pflege u. dergl. anzuführen. Der Glaskäfig enthält 100 Gewinne. Der Preisvertrieb ist bekanntlich für die Fütterung der langenden Vögel im Freien bestimmt. Die Genehmigung zur Lotterie wurde, wie hier nebenbei bemerkt sei, an die Verteilung von Vogelfutter im Betrage bis zu 200 M. jährlich für die wilden Vögel der Gegend erteilt. Unsommer sei daher der Besuch der Ausstellung ihrer befehlenden, Auge und Ohr erfreuenden Darbietung, wie darüber die Letztere ihres edlen, tierfreundlichen Zweckes wegen der öffentlichen Leichtigkeit warm und nachdrücklich empfohlen. Mit Stolz dürfen der Ausstellungsdirektor, Herr Präparator Martin Wolf, und alle, die ihre Zeit und Mühe dem verdienstlichen Werke gewidmet haben, darauf bilden; mögen sie im regen Bewußte die Anerkennung dafür finden.

**Familienkonzert des "Genetio".** Der Besuch des großen karnevalistischen Familienkonzertes, das der "Genetio" gestern abend im Nibelungenloale veranstaltete, übertraf die kühnsten Erwartungen. So dicht drängt man die Nibelungenloal schon lange nicht mehr. Politisch abgesehen, mußte schließlich der "Nebelgarten" werden, als es sich herausstellte, daß für diejenigen, die von 9 Uhr ab immer noch anwesend, nicht einmal mehr ein Sitzplatz zu haben war. Die Nibelungenloalversammlung gewährte infolge des Nibelungenloal, der selbst vor dem großen Podium nicht Halt machte, das vollständig mit Weißgold belegt wurde, jedoch die Preisgabelkapelle kaum die nötige Ellenbogenfreiheit hatte, einen grandiosen Anblick mit dem bunten, farbenprächtigsten Meer von allen möglichen Kopfbedeckungen, bei denen die Feuerfarben den Grundton abgaben. Die Stimmung war, wie wir gleich eingangs hervorheben möchten, die denkbar beste. Jedenfalls stand sie in diesem Hinsicht dem Gegenstand der frohen Temperatur, die außerhalb der Festhalle herrschte und auch zu der anfänglichen Stimmung in manchem früheren Konzert. Blauschwarz wäre nur eine etwas größere Kühle während der Vorträge gewesen. Die frische Wärme machte sich manchmal etwas allzu geräuschvoll bemerkbar. Der Präsident des "Genetio", der, dem Fortschritt treu, sich jetzt eines Songs bedient, wenn er sich Gehör verschaffen will, begrüßte die Erscheinenden in der gewohnten Weise mit einer recht humorvollen Ansprache, die durch öftere Lauffälle unterbrochen wurde. Besonders herzlich wurden die in Absicht früher erschienenen Damen willkommen geheißen. Herr Weitzel nahm gleichzeitig Veranlassung, einen kleinen Rückblick auf das Jubiläumshöhe zu werfen. Unsere Ausstellung, so bemerkte er u. a., wurde gelebt, unsere Stadt wurde bekannt, unsere Geschäftsleute haben den Talles (Große Heiterkeit) und unsere Damen wurden berührt durch die vielen Einzelheiten, in denen darüber Klage geführt wurde, daß unsere Heiligkeit den Mäffern, besonders den italienischen, nachliebe. Dagegen müßte im Namen der Männer protestiert werden. Der Präsident ließ seine Ausführungen in ein Hoch auf die Damen ausfallen. Das Programm, das alsdann zur Abwicklung gelangte, war mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt worden und wurde mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Meister Voeltge hat wieder bewiesen, daß er sich mit seiner hochintelligenten Musikalität auf der Höhe der Situation zu halten weiß und daß er namentlich auf karnevalistischen Gebiete alle Konstanten aus dem Felde zu schlagen vermag. Einen durchschlagenden Erfolg erzielten vor allem die Humovisten der Kapelle. In dieser Beziehung hat untreulich die Parodie "Kulturung musikalischer Reiter in einer kleinen Garnison" am besten gefallen. Kein Wunder. Wer doch schon das Äußerste des ungelungenen Quintetts, das wie eine lebendig gewordene Illustration aus den "fliegenden Blättern" anmutete, von unübersteiglicher Komik. Sehr originell war auch das herzerregende Abschiedskonzert des I. Nibelungenloal- und Nibelungenloal des Bringen von Nibelungen unter persönlicher Leitung des Meisters Luigi della Gioianda. Ramentlich der bekannte kleine Kapellmeister mit der blauen Schärpe erregte Emotionen. Ausgesprochen kopiert wurde ferner die Singpiel-Parodie "Witz", die im Nibelungenloal in der Ausstellung antrat. Der "Witz" des "Genetio", Herr Weitzel, der wieder mit viel Schmeiß die allgemeinen Lieder dirigierte, wartete mit etwas ganz Besonderem, mit einem "humoristischen Melodrama", oder, wie das Programm sagte, mit einer lustigen, humoristisch-lustigen Parodie von der Ausstellung auf, die mit Witz die hervorragendsten Vorkommnisse während der Ausstellungzeit behandelte. Der Text wurde vom Verleger selbst gesprochen. Die originelle Musik dazu stammte von "Poetiges Wolf". In unserem lebhaften Webaeren müssen wir konstatieren, daß der beliebte Completist Fritz Hirtel seine Vorträge diesmal wenig glücklich gemißt hatte. Die erste Gabe, an sich eine sehr redable Leistung, fiel vollständig aus dem Rahmen der Veranstaltung heraus und auch das zweite Complet wäre mit Rücksicht darauf, daß es der Verfasser, der Humorist Meutter, gegenwärtig im Apollothenter selber vorträgt, besser angefallen geblieben. Die allgemeinen Lieder, die von den Herren Schuler, Jakob Franz, Heber und Diem mit gewohnter Virtuosität verfaßt waren, wurden mit wahrer Begeisterung gesungen. Kein Mißton — wir bitten diesen Ausdruck nicht auf die in Nibelungenloal schwebende Preisgabelkapelle zu beziehen, dessen hier besonders beliebter Leiter im Laufe des Abends die wohlverdiente Ordenskundzeichnung erhielt und gleich für 1909 verpfändet wurde, — trübte die ganze Veranstaltung, jedoch Herr Weitzel die Stimmung mit dem Ausdruck höchster Befriedigung schließen konnte. Mühe die Damenfreundschaft am 28. Februar den gleichen Besuch aufzuweisen. — Wie wir erfahren, wurden rund 4000 Angestellten gelöst.

**Geistesam-Theater.** Das Gefängnis "Kempfer" von "Siedinger" wird heute Montag nochmals gegeben. Die nächste

Vorstellung findet Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, statt und zwar wird das reizende Stück "August der Liebe" von W. v. Sillken gegeben. In Vorbereitung ist "Die Carier". **Janungs-Angelegenheiten.** In der am 9. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der Glaser-Vereinigung wurde der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Obermeister: Glasermeister August Japp, Stellvertreter: Glasermeister Friedrich Eigner, Kassier: Glasermeister Ad. Lamerdin, Schriftführer: Glasermeister Lud. Weitzer, Beisitzer: Glasermeister Val. Claus.

**Spruchliste der Geschworenen für das erste Quartal 1908.** 1. Joseph Lyman, Rechtsreiber in Grombach. 2. Friedrich Oberdied, Gasmeister in Mannheim. 3. Gustav Loumann, Bürgermeister und Weinhandler in Neckarhausen. 4. Fritz Rüssele, Kaufmann in Mannheim. 5. Jakob Haas, Stadthalter zu Schredhof, Gemeinde Diebesheim. 6. Martin Fischer, Direktor in Heidelberg. 7. Abraham Hoffmann, Landwirt in Schwelzingen. 8. Eduard Bongertien, Fabrikdirektor in Mannheim. 9. Heinrich Oberdied, Wertmeister in Mannheim. 10. Wilh. Diedmann, Fabrikdirektor in Weinheim. 11. Hugo Boissin, Hofpferknecht in Mannheim. 12. Karl Wotzke, Fabrikant in Mannheim. 13. Jakob Orth, Landwirt in Neckarau. 14. Michael Hoy, Privatier in Wertheim. 15. Hrn. Moritz, Kaufmann in Waldorf. 16. August Richter, Landwirt und Gemeindevorsteher in Billigheim. 17. Karl Zintgräf, Kaufmann in Weinheim. 18. Otto Throner, Ingenieur in Mannheim. 19. Karl Egel, Landwirt in Borsberg. 20. Wilh. Sinn, Privatmann in Waldorf. 21. Hermann Feder, Privatier in Wertheim. 22. Eugen Rudolf, Gutsherr in Osterburken. 23. Joseph Emil Abt, Buchdrucker in Mannheim. 24. Anton Haberlorn, Bürgermeister in Wilsfringen. 25. Theodor Vink, Privatier in Waldbrunn. 26. Martin Wanner, Wirt in Lauba. 27. Georg Otto Grön, Kaufmann in Tauterbach. 28. Friedrich Wshani, Kaufmann in Diebesheim. 29. Wilh. Krafft, Privatier in Heidelberg. 30. Friedr. Robrian, Fabrikant in Heidelberg.

**Freiwillig aus dem Leben geschieden ist, wie gleich vermutet wurde, der seit Freitag morgen abgängige Direktor Mayer von der Mannheimer Darlehsbank. Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr entdeckte man die Leiche Mayers in Neckarauen Wald in der Nähe der Waldschenke. Er hatte sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet. Der Polizeibericht bringt über das Ende Mayers folgende Meldung: Aufgefunden wurde gestern nachm. 2 1/2 Uhr in Neckarauen Wald in der Nähe der Waldschenke der Geschäftsführer eines hiesigen Bankinstituts, gegen welchen ein strafgerichtliches Verfahren wegen Veruntreuung eines größeren Geldbetrages anhängig ist. Seine Leiche wurde auf den hiesigen Friedhof verbracht. — Wie wir weiter erfahren, hat sich Mayer mit einem neuen großkalibrigen Revolver erlegt. Der Schuß war sofort tödlich. An diesem Orte wurde bei dem Fahren noch 9 Mark vorgefunden. Die Leiche wurde durch einen auf dem Lindenhof wohnenden Arbeiter entdeckt.**

**Der Karneval in München** steht vor der Tür. Es ist etwas Wunderbares um diesen Münchener Festtag, der, so berühmt auch seine Rebenhändler in Köln, Wien und Riga sind, ihnen gleichgestellt werden kann. Die Seele des Münchener Karnevals ist die Kunst, die hier sich willig in den Dienst der großen gesellschaftlichen Veranstaltungen stellt und sie mit ihrem unerschöpflichen Reichtum umgibt. Nibelungenloal nimmt das fröhliche Witzchen der Künstler lebhaftesten Anteil an dem Geschehen der großen Feste der Saison, als in München. Und nirgendwo anders feiert der Humor so heftige Triumphe, als in der Geburtsstadt der "fliegenden Blätter", der "Zugend", des "Simplicissimus". Veranstellungen, wie die Redeute der Hiesigen Vereinigung Münchener Künstler, die Nibelungenloal und Nibelungenloal des Vereins Deutscher Kunstliebender, der Karnevalabend der Münchener Künstlerinnen, die Künstlerhandelsbörse, der Gaustierabend der Vereinigung Münchener Kunstakademiker, der Simplicissimusball usw. sind ebenso viele beachtende Sterne am Münchener Festhimmelszelt. Eingetragt sind die öffentlichen Redouten und Bal parais, von denen die in den glänzenden Sälen des Deutschen Theaters den Höhepunkt der Festtagssaison und des Feststrebens in München darstellen. Wer von den gesellschaftlichen Strapazen des Münchener Karnevals sich erholen will, dem bietet sich gerade in den Monaten Januar und Februar in München die beste Gelegenheit, denn von hier aus führen ihn schnelle Züge in die winterliche Alpenlandschaft des nördlichen Hochlandes, wo an den vordringenden Orten alle Arten des Wintersportes getrieben werden. Wer sich für all das, was München zum Festtag und Winterzeit bietet, interessiert, verlange vom Münchener Fremdenverkehrsverein, Hauptbahnhof, Bahnhofstr. 3, die Schrift "Winter in Bayern".

**Winternachrichten** am 14. und 15. Januar. Für Dienstag und Mittwoch ist bei ziemlich sparsamem Frost größtenteils trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

**A.S.C. Eine Tourenfahrt für keine Wagen** wird in diesem Jahre gemeinschaftlich vom Kaiserlichen, Oesterreichischen und Bayerischen Automobilklub veranstaltet werden. Die Fahrt, die anlässlich der diesjährigen Münchener Sport-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Juli ausgetragen werden soll, wird in Berlin ihren Anfang nehmen und über Dresden und Prag nach München führen, wo das Entgelt der Fahrt sein soll. Somit wird München, das durch das Aufheben der Verkehrskonkurrenz um seinen Vorzug als Zielpunkt der großen deutschen Automobilfahrten in diesem Jahre zu kommen schien, doch wieder die Beendigung einer solchen Tourenfahrt in seinen Mauern erleben.

**Wintersport.** am. Au; dem Königsstuhl bei Heidelberg herrschte gestern Sonntag ein überaus reges Leben. In bunter Tracht haften Nibelungenloal und Nibelungenloal der märchenhaft schönen Winterwald und lockten sich in der klaren Winterluft Stürmung für die alljährlichen Strapazen. Auch das Heer der Zuschauer war ungeheurer Teil dem Entgegenkommen der Stadt werden besondere Bahnen die für Nibelungenloal unterlag, mit Vorparagrafen besetzt und sind mit blauen Fähnchen mit weißem F gekennzeichnet. Die Nibelungenloal sind durch rote Flaggen mit weißem R markiert. Leider sind trotz aller Bemühungen, die Wege mit aufgeschüttetem Schnee zu reparieren, die Bahnen fast alle vereist und dadurch sehr hart, holperig und gefährlich. Zum Teil sind sie sogar bis zum Sandboden durchgeföhren. Auch auf dem Neckar und auf der künstlichen Eisbahn am Neckardorfer tummelten sich viele Hunderte von Menschen, Alt und Jung.

**Triberg im Schwarzwald,** 10. Jan. Nachdem in den letzten Tagen reichlich Schnee gefallen ist, bedeckt eine geschlossene Schneedecke von ca. 25-30 cm Höhe Berge und Täler. Stützen können nun nach allen Richtungen unternommen werden. Die neuerbaute Hofwaldschneebahn ist gut im Stande und wird lebhaft benutzt.

**Soben i. Taunus,** 13. Jan. Beim Kobeln hat sich gestern auf der Straße Könnigstein-Reutenbain-Soben ein schwerer Unfall ereignet. Ein mit sechs Personen besetzter Volkslied tonate gegen einen Baum, 2 Passagen namens Bodenheimer

und Christ, junge Leute aus Eoban waren auf der Stelle tot, während ein dritter, Gemisch, auf dem Wege zum Hospital starb.

Von Tag zu Tag.

Zur Feuerbrunst des Wolkentroyers in New York wird noch bekannt, daß das Feuer, das rasch das ganze Gebäude ergriff, dreißig Stunden hindurch dauerte.

Aus dem Grossherzogtum.

Moskau, 10. Jan. Am Freitag wurden in fechter Zeit mehrfach Schlingen zum Hasensingen vorgefunden.

Grafenhausen, 10. Jan. Dieser Tage verunglückte der in der Schlammhülle beschäftigte Knecht Michael Stadler von Schwanzingen beim Abhängen eines Stammes.

St. Georgen, 10. Jan. Die beim nahen Langenschlösschen gelegene, den Kurgästen hiesiger Gegend durch den Einfluß Christian Heimgmann wohlbekannte „Kloßhütte“ wurde heute morgen ein Raub der Flammen.

Konstanz, 10. Jan. Die Stadtverwaltung hat am 5. Januar einen Antrag zur Thurgaubahn von 700 000 Francs 567 000 Mark genehmigt in der Erwartung, daß der bairische Staat einen Zuschuß von 200 000 Francs leisten werde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 12. Jan. Die Konkurrenz der Sanitätsbünde fand heute nachmittag mit Aufbruch von Bernwarden und Melbendorf ihren Abschluß.

Paris, 12. Jan. Aus Nizza wird gemeldet, daß der venezianische General und Kennstallbesitzer Corras im Auftrag des Pariser Staatsanwalts unter der Anschuldigung der Fälschung verhaftet wurde.

Paris, 12. Jan. Aus Tanger wird berichtet, daß Raiffi sich dem Gegenstand Muley Hafid angeschlossen hat und nunmehr nur auf dessen Befehl hin den Scheit Maclean freigeben wird.

Paris, 12. Jan. Heute um Mitternacht erhielt die Funktelegraphenstation des Eiffelturms die erste brasilische Depesche aus Fortaleza, in der die Ankunft des Kreuzers „Abeiro“ und die Landung der Mannschaften und des Kriegsmaterials gemeldet wird.

Der Dreissig und die preussische Wahlrechtsreform. Wiesbaden, 12. Jan. Der von etwa 200 Vertrauensmännern sämtlicher nassauischen Wahlkreise besetzte Parteitag der preussischen Volkspartei erörterte die durch die Bülow'sche Wahlrechtsreform bedingte neue Lage der Partei und ihr weiteres Verhalten zum Wahl.

Die Reform des preussischen Wahlrechts. Saarbrücken, 10. Jan. Eine vom „Jungliberalen Verein für den Kreis Saarbrücken“ heute hier einberufene Part besuchte Versammlung schloß in der Wahlrechtsfrage noch einem Vortrage des Herrn Oberrechtsanwalts Dr. Maurer und nach eingehender Debatte folgende Resolution:

Das Reichstagswahlrecht hat sich bewährt und entspricht dem heutigen geistigen und materiellen Kulturzustande unseres Volkes.

Die Vorzüge in Marokko. Paris, 12. Jan. Clemenceau hatte gestern abend mit dem Marineminister Thomson, dem Direktor der politischen U-

Postkammer in Berlin, Cambon, eine Besprechung über das momentane politische Lage.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 12. Jan. Der Sohn der Frau von Elbe, geschiedene Gräfin von Moltke, Leutnant von Kruse hat, wie wir schon erfahren, um seinen Abschied aus der Armee nachgesucht.

Berlin, 12. Jan. In Leipzig ist gestern abend der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Graf Haffe im Alter von 61 Jahren gestorben.

Berlin, 12. Jan. Die konservative und frei-konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingebracht: Welche Maßnahmen gedenkt die kgl. Staatsregierung zu treffen, um die immer mehr überhand nehmenden Ausschreitungen bei dem Betriebe von Kraftfahrzeugen besser als bisher zu bekämpfen?

Die Kräfte im Flottenverein.

Berlin, 12. Jan. Die außerordentliche Delegiertenversammlung der Provinzialgruppe Berlin, Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins hat am 11. Januar an den Kaiser folgendes Guldigungs-Telegramm abgesandt:

Die zur außerordentlichen Delegiertenversammlung in großer Zahl vereinigten Vertreter der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins bringen dem obersten Schirmherrn der deutschen Flotte und dem hohen Schutzherrn des Flottenvereins aus dankerfülltem Herzen begeisterte Guldigungsgrüße dar.

Hierauf ist gestern folgendes Antworttelegramm des Kaisers zu Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden, von Montenuff, eingelaufen:

Berlin, 12. Jan. Die Vertreter der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins danken ich herzlich für den freundlichen Guldigungsgruß und die darin zum Ausdruck gebrachte Bewunderung.

Berlin, 12. Jan. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte für gestern mittag acht Protestversammlungen einberufen.

Am Abend war im allgemeinen Ruhe eingetreten; nur unter den Linden kam es gegen 7 Uhr 30 Minuten noch einmal zu lebhaften Aufritten.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau. London, 13. Januar. Zu dem Unglück in Barcelona, das am Samstag nachmittag erfolgte, liegen folgende Nachrichten vor: Es wurde eine kinematographische Vorstellung für Kinder gegeben in einer Halle, welche die Stadt eigens für diese Zwecke hatte bauen lassen.

London, 13. Jan. Der „Standard“ erfährt aus Tanger, daß die maurischen Notabeln, welche Muley Hafid zum Sultan ausgerufen haben, daran folgende Bedingungen geknüpft haben: Die Algericaflotte soll auch weiterhin in Kraft

bleiben bis auf die Bedingung der geplanten Polizeitruppen und ihrer europäischen Instruktionen.

+ London, 13. Jan. „Daily News“ meldet aus Tanger: Zu der Proklamation Muley Hafids zum Sultan von Marokko treffen folgende Nachrichten ein.

Die Versicherungsbteilung der Drehter Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Unfallversicherer für den Monat Februar 1908 erdienten ist.

Wasserschwand.

Die Versicherungsbteilung der Drehter Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Unfallversicherer für den Monat Februar 1908 erdienten ist.

Table with 12 columns: Vegetationen, B., 9., 10., 11., 12., 13. and rows for various locations like Konstanz, Waldshut, Dänzingen, etc.

Wasserschwandnachrichten im Monat Januar.

Table with 12 columns: Vegetationen, B., 9., 10., 11., 12., 13. and rows for various locations like Konstanz, Waldshut, Dänzingen, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Weidenbaum; für Kunst, Revue und Vermischtes: Alfred Leichten;

Erst durch die Marke Rehmer haben viele den hohen Genuß, den keiner Tee für wenig Geld bietet, kennen gelernt und sind Teetrinker und Empfehler der Marke geworden.

NEU! Flüssige NEU! Eisen-Somatose Bleichsüchtige Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Nerven-Spannkraft- Erregung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumer, Pressschonitz, dargestellt ist.

NEU! Flüssige NEU! Eisen-Somatose Bleichsüchtige Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Nerven-Spannkraft- Erregung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumer, Pressschonitz, dargestellt ist.

NEU! Flüssige NEU! Eisen-Somatose Bleichsüchtige Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Nerven-Spannkraft- Erregung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumer, Pressschonitz, dargestellt ist.

NEU! Flüssige NEU! Eisen-Somatose Bleichsüchtige Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Nerven-Spannkraft- Erregung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumer, Pressschonitz, dargestellt ist.

NEU! Flüssige NEU! Eisen-Somatose Bleichsüchtige Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Nerven-Spannkraft- Erregung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumer, Pressschonitz, dargestellt ist.

NEU! Flüssige NEU! Eisen-Somatose Bleichsüchtige Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.



Masken- u. Costumiererei Rapp, T 4. 22a.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 15. Januar 1908. Volksvorstellung No. 6.

Die Räuber

von Friedrich Schiller. Regie: Emil Ritter.

Personen:

Table listing cast members and their roles for 'Die Räuber'.

Raffenscheidung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Das Glück im Winkel. Dienstag, 14. Jan. 1908. 25. Vorstellung im Honnen. A.

Advertisement for Apollo Saalbau featuring Otto Reutter and Sierfried Berisch.

Advertisement for Apollo-Theater explaining why it is popular.

Advertisement for Casinosaal-Mannheim featuring Wilh. Busch-Abend.

Advertisement for Gebrüder Reis, a furniture and interior design establishment.

Advertisement for Plissé-Brennerei P 6, 6.

Advertisement for Alex. Edler, a clothing store offering a full sale of goods.

Advertisement for Tortajada Saalbau, featuring a performance starting on Jan 16.

Large advertisement for M. Klein & Söhne, a linen and cotton goods store.

Advertisement for Siederhalle E. V. featuring a lecture on 'Herder und die Bibel'.

Advertisement for Marianne Sachs, a dressmaker.

Advertisement for Frack-Corset, a corset manufacturer.

Advertisement for Verloren, a lost and found service.

Advertisement for Varmischtes, a general goods store.

Advertisement for Geldverkehr, a financial service.

Advertisement for Sperritz Ab. B, a photography studio.

Advertisement for Josef Lübenau, a theater and decoration artist.

Advertisement for Goldverkehr, a gold and silver shop.

Advertisement for Musikverein Mannheim, featuring a concert on Jan 14.

Advertisement for English Circle, a lecture on the Yellow Question in America.

Advertisement for Handelsschule, a commercial school.

Advertisement for Man wird wieder munter, a health product.

Advertisement for Reformhaus u. Vegetarisches Restaurant.

Advertisement for Casino Waldhof, a gaming establishment.

Advertisement for Rotwein, a wine merchant.

Advertisement for Verlobungs-Anzeige, a wedding announcement service.

Advertisement for August Wunder, a watchmaker.

3 Tage

# Ein Waggon Steingut

3 Tage

Montag — Dienstag — Mittwoch

Solange Vorrat



## Steingut

- Teller tief und flach . . . . . 8, 7 Pfg.
- Salatiären feston, weiss . . . 48, 38, 28 Pfg.
- Salatiären feston, Zwiebelmuster 52, 38 Pfg.
- Schüsseln rund, weiss . . . 32, 25, 20 Pfg.
- Terrinen oval, mit Deckel, bunt . . . Mk. 1,15
- Kartoffelschüssel mit Deckel, bunt 85 Pfg.
- Satz-Schüsseln weiss, 6 Stück im Satz 95 Pfg.
- Satz-Schüsseln blau, Zwiebelmuster Mk. 1,25
- Waschbecken bunt und creme 1,25, 95, 75 Pfg.
- Nachtgeschirre bunt und creme 38, 30 Pfg.

## Holzwaren

- Kleiderleisten braun, lack. 50, 40, 30 Pfg.
- Handtuchhalter braun, lack. . . . 48 Pfg.
- Küchenhandtuchhalter . . . 45 Pfg.
- Hausapotheken . . . . . 1,15, 55 Pfg.
- Besteckkasten . . . . . 55 Pfg.
- Wichskasten . . . . . 45 Pfg.
- Wäschetrockner mit 10 Stäben 1,10, 78 Pfg.
- Bambusständer . . . . . 45 Pfg.
- Marktnetze . . . . . 68, 58, 48 Pfg.
- Paneel . . . . . 1,45, 95 Pfg.

## Schlittschuhe

- Schrauben . . . . . 48 Pfg.
- Merkur . . . . . Mk. 1,65
- Merkur . . . vernickelt Mk. 2,75

Waschgarnituren 4 teilig, dekoriert . . . 1,75, **1,25**

Waschgarnituren 5 teilig, dekoriert . . . 4,25, **3,25**

1000 Stück Gemüsetonnen nur neue Formen Bandmuster **35** Pfg.

1000 Stück Gewürztonnen verschiedene Formen Stück 15, **8** Pfg.

Die Ausnahmepreise in Lebensmittel haben heute Montag noch Gültigkeit.

# Herm. Schmoller & Co



Statt besonderer Anzeige.  
**Tod s-Anzeige.**

Lieferhilffert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung das und den e 11. 9/1, Ihr unsere innigstgeliebte, treue-erzogene Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

**Katharina Weber Witwe., geb. Gottlieb**

im fast vollendeten 60. Lebensjahre, infolge einer Hirnblutung unerwartet rasch durch den Tod entziffert wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Emil Weber,  
Elise Honok, geb. Weber,  
Rudolf Hanek, Hauptlehrer.

Mannheim (Lufferring 48), den 11. Januar 1908.  
Die Beerdigung findet Montag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr in der Friedhofkapelle in Mannheim aus statt

Unterricht.

**Privat-handelsschule**  
Institut Böhler  
Inh.: Franz von Bloedau.  
Unterrichtsräume:  
Hansa-Haus, D 1, 7/8  
60493 MANNHEIM.

Zimmer 16-22, Fahrstuhl-Privatwohnung: P 2, 2a.  
Einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre . . . Schön schreiben, Stenographie . . . Schreibmaschine etc. la. Referenzen. Prospekte gratis.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief heute Nachmittag unsere geliebte Mutter Frau

**Clara Nauen geb. Pflaum**

im 74. Lebensjahre.  
MANNHEIM, den 11. Januar 1908.

Im Namen aller Verwandten die trauernden Kinder:  
**Dr. Otto Nauen und Frau geb. Jordan**  
**Richard Nauen und Frau geb. Michaelis**  
**Dr. Victor Nauen und Frau geb. Goldschmidt**

Die Bestattung findet Dienstag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Crematorium statt.

Es wird gebeten, von Condolenzbesuchen und Blumen-spenden abzusehen.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, dass unser lieber, unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Schwager

**Adam Haberacker**

im Alter von 68 Jahren heute früh 1/3 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Mannheim, den 12. Januar 1908.  
Ballenstr. 23, III. 76679

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. da. Mts. nachmittags 3/4, Uhr von der Leichenhalle aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Schwererillt lassen wir Freunden und Bekannten hiermit an, das unser innigstgeliebter, lieber Schwager Onkel und Großvater, Herr

**Generalagent Emil v. Redow**

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 72 Jahren, am 11. d. Mts., abends 9/1, Uhr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familien v. Redow & Geisfel.  
Wahlstr. 11, Wessden, Rem-Dorf und Kattstraße, den 12. Januar 1908.

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 14. Januar, nachmittags 4/4, Uhr** im alt-österreichischen Friedhof aus.

Den Leiche entsetzen ermahnen, wird höflich gebeten.

**Trauerbriefe** des schneidsten Ausdrucks liefert billig . . . . .

**Dr. S. Saas** Buchdruckerei & m. b. B.

**Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem schwerem Krankheitsentschlief heute sanft unser liebes gutes Kind, Bräutchen, Enkel und Urenkel

**Fritz**

im Alter von 5 Jahren.  
Mannheim, den 11. Januar 1908.

**Dr. Eduard Enderlein u. Frau geb. Röhling**  
Im Namen sämtlicher Verwandten.

Unterricht

Die beste Schule am Platze zur gründlichen und raschen Erlernung der

**französischen** Sprache ist die

**Ecole française P 3, 4.**

**Englisch**  
Konversation, Grammatik. Ausländischen Unterricht stellt auch englischer Unterricht in England.

Gräfin Schrenk  
Zukunftstraße, Gertrudstr. 24, post.

# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

77. Sitzung, Sonnabend, 11. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Niederding.  
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr  
45 Minuten.

### Die Haftung des Tierhalters.

Der nach dreijähriger Pause von neuem vorliegende Gesetzentwurf ändert den § 833 B. G. B. dahin, daß die Ersatzpflicht nicht eintritt, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Besizer, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalte des Tierhalters zu dienen bestimmt ist und entweder der Tierhalter bei der Beauftragung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Die Vorlage entspricht einer nochmal von der Reichstagsversammlung beschlossenen Resolution; insoweit hat der Deutsche Juristenkongress ebenfalls entsprechende Einspruch gegen diese Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhoben.

Staatssekretär Dr. Niederding begründet die Vorlage. Die veränderten Bestimmungen haben die Vorlage nicht eingebracht, lediglich um dem Reichstags ein Entgegenkommen zu beweisen, sondern in der Überzeugung, daß der gegenwärtige Rechtszustand nicht aushalten zu können ist. Man kann an den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens nicht vorbeigehen. Jedem Besizer wird dadurch der Boden entzogen, daß für Zugestützte die bisherigen Bestimmungen in Kraft bleiben. Daß die Haftung nur im Falle eines Verschuldens eintreten soll, daß die Rechtsanforderung, die im deutschen Volke und im deutschen Rechte von allerseits möglicherweise ist. Im gemeinen deutschen Rechte war das der Fall und selbst da, wo man den französischen Code eingeführt hat, hat man dieses französische „Bürgerlich-Recht“ nicht mit übernommen. Der Staatssekretär führt die Vorteile an zum Beweise der Notwendigkeit einer Gesetzesänderung. Ein krankes Kind soll nach dem nächsten Krankenhaus geschickt werden. Ein Wagenführer bringt es mit seinem Begleiter aus Gefährlichkeit dort hin. Seine Pferde werden auf der Landstraße stehen, der Begleiter verunglückt und dem Anspruch der Witwe haben sämtliche Ansprüche einschließlich des Rechtsgerichts bittend müssen. Da ist der Formalismus unzulässig, daß man nicht schon jetzt an dem bürgerlichen Gesetzbuch rütteln darf, und wenn der Jurist dagegen Einspruch erhebt, nun, so sind inzwischen ja auch Änderungen im Vereinsrecht in Vorschlag gebracht und man hat geglaubt, daß von irgend einer juristischen Seite dagegen Einspruch erhoben wäre.

Abg. Bogemann (nass.): Nimmt dem Staatssekretär durchaus an. Unhaltbaren Zuständen gegenüber darf man mit dem Formalismus nicht kämpfen, daß das bürgerliche Gesetzbuch erst 8 oder 7 Jahre besteht. Es wird ja allmählich Mode, bei jedem Gesetzesentwurf, der einer Art der reinen landwirtschaftlichen Bevölkerung abhelfen will, mit dem Schlagwort zu kommen: agrarische Tendenz, und man bindet sich geradezu Schenkungen vor, um nicht anerkennen zu müssen, daß auch andere Interessen dabei leiden. Hier gilt es Mittelstandspolitik, die Rhodus! Da kommt man doch nicht mit den landläufigen Phrasen von agrarisch und anti-agrarisch. Die Zugestützte werden ja herausgelassen. Man sagt, die Rechte sollen sich verlieren; schon, in den großen Betrieben zum man es auch, aber der kleine Mann auf dem Lande und in der Stadt kann er tut es nicht. Der Abg. Vorlage sollte bei der früheren Beratung mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß das französische Recht dem Begriff „via major“ eine ganz andere Auflegung gibt als es bei uns der Fall ist. Kommissionsberatung ist nicht erforderlich.

Abg. Dr. Wagner (kons.): Die Einmündigkeit gegen den Entwurf und ja längst widerlegt. Mit dem Verfall der Einmündigkeit, man könnte man ein bequemes Gesetz als überflüssig bezeichnen. Erwünscht wäre es allerdings, daß die Unfallversicherungspflicht auf alle diejenigen ausgedehnt würde, die berufsmäßig mit Tieren zu tun haben. Zu einem sehr großen Teil besteht sie ja schon längst. Der § 833 beruht überdies nur auf einer Fallvermutlichkeit. Der damalige sozialdemokratische Redner hat dieses Gesetz als unheilvoll bezeichnet, nach der Statistik entfallen aber von den Verurteilungen auf die Hundverletzungen nur 25 Proz. Wie hatten eine Kommissionsberatung ebenfalls für überflüssig. (Beifall rechts.)

Abg. Barenholtz (sp.): Meine Partei steht durchaus auf dem Boden des Entwurfs. Es entspricht der Billigkeit, daß der Tierhalter nur dann zur Verantwortung gezogen wird, wenn ihm ein Verschulden oder eine Fahrlässigkeit nachgewiesen ist. Wir freuen uns, daß auch die Nationalliberalen unserer Meinung sind und daß sich zahlreiche Handels- und Landwirtschaftskammern für eine Änderung des jetzigen Zustandes ausgesprochen haben.

Abg. Wolfenbühl (sp.): Herr Niederding scheint sehr wenig über die Stimmung des Volkes unterrichtet zu sein. Der Übergang der Tiere muß nicht von einer Änderung der Haftung des Tierhalters sein. Der Stimmung des Volkes ist die Regierung immer gern nach, wenn es sich um das agrarische Volk handelt, beim Weidreiter oder auch bei dem Volk nicht. Um der Agrarier willen dürfen ja die Wägen und Waagen stehen gehen. Die Zugestützte will man anerkennen, aber das Vollblutpferd wird, wenn es ein Pferd ist, nicht als Zugestützte gelten. Wir verlieren uns nicht in der deutschen Sprache nicht mehr. Die Agrarier nehmen, was sie kriegen können, und wenn es das bürgerliche Recht des Stuppels ist (Stinte rechts). Dieser Gesetzentwurf ist ja recht ein Stück deutscher Regierungspolitik — hier ist ein agrarischer Reichstag. 300 000 agrarische Pferdebesitzer mit nicht als 20 Zehner dürfen 60 Millionen andere Leute füttern. Allerdings gilt es auch 82 000 Hundverlethener; aber wenn deren Erntens durch die Zug-

pflicht schon gefährdet wird, welcher Schaden wird dann erst nun den durch sie zu stuppeln Gemächten durch den Fortfall der Haftung zugefügt? Nicht einmal das Reichsgericht, sagt der Staatssekretär weiß Rat in einem solchen Falle, wie er ihn vorzutrag; das Reichsgericht, das eine so wunderschöne Grodenanweisung. Gymnastik treiben, Jaktiken und Kunst haben hinter dem Gesetz. Rollenbühne beantragt Kommissionsberatung.

Abg. Schmidt-Warburg (fr.): Ich bin Jurist und auch ich streife hinter dem Gesetz. Ich habe aber nicht als Jurist hinter dem Gesetz, sondern ich streife hinter dem Gesetz als Jurist, der die Erfordernisse des praktischen Lebens kennt. Ich fordere, daß der Haftbar gemacht wird, der den Schaden verschuldet hat. Ich sage nicht, wenn einer einen Vollenbühner hat und der heißt einen im Anse, daß er dann nicht bezahlen soll; aber ich will, daß der Gewerbetreibende grüßend wird. Ich habe kein Tier. (Der Redner kramt sich.) Wir alle haben keine Tiere. Die Tierhalter sind in der Minorität, aber die Minorität muß auch zu ihrem Rechte kommen. Ich weiß nicht, wozu der Professorenschmerz die Großgrundbesitzer? Ich glaube, er wozu Sie auf der linken, und ich frage Sie: der Kampfschmerz mit dem Gewerbe, und der keine Willkürhändler, sind das Agrarier? Schreiben Sie mir statt Tierhalter Besizer eines Automobils in das Gesetz hinein — da bin ich gleich dabei. Wer eines solchen Materials sich bedient, um sich fortzubewegen, der muß auch den Schaden tragen, denn er nimmt allerdings einen höchst gefährlichen Gegenstand für seine Zwecke in Anspruch. Ich weiß nicht, dieser Paragraph kommt mir vor wie ein Zintenzug in einem schönen Buch; wenn ich es aufschlage, ärgere ich mich jedesmal über den Schmargenskiez. Aber es ist noch ein Kiez drin und da bitte ich den Herrn Staatssekretär: Reingen Sie doch den Paragraphen heraus, wonach ein schriftlicher Vertrag über ein Grundstück vollständig nichtig ist. Ich halte Kommissionsberatung nicht für nötig. Schmidt-Warburg beendet unter lebhaftem Beifall seine Rede, in der das Wort „Ich“ ungefähr 197 Mal vorkommt.

Abg. Oboling (fr. sp.): Wir sind für eine mindere Haftung des Tierhalters, als sie der § 833 enthält. Darin stehen wir der Vorlage sympathisch gegenüber. Eine Kommissionsberatung erscheint uns notwendig, da verschiedene Bedenken zu beseitigen sind. Herr Wolfenbühl hat etwas schmerzliches Gesagtes hier aufgeführt. Es handelt sich um keine politische Frage. Wir können sie mit größter Ruhe und Objektivität ohne jede politische Spitze behandeln. Mit der Wiedholtheit hat sie nicht das Mindeste zu tun. Schon Herr Wolfenbühl meinte ja, daß die Wiedholtheit an der Haftung des Tierhalters nicht zugrunde gehen würde. Der Hofe hat das bürgerliche Gesetzbuch nicht zu Fall gebracht, das Haustier wird auch nicht so gefährlich sein. Sehr bedenklich erscheint uns, daß man jetzt schon eine Verschärfung in den nachfolgenden Bau des bürgerlichen Gesetzbuchs legen will. Man kann leicht auf den Gedanken kommen, dann auch andere Fragen zu regeln, z. B. den Wildschaden, die Verletzungen der Frauen usw. Das Beispiel der eingeleiteten Reform des Strafrechts in materieller und formeller Beziehung kann leicht den Gedanken erwecken, ob es nicht vielleicht richtiger ist, eine solche Reform auf Einzelgebieten in die Wege zu leiten. Sehr bedenklich erscheint uns, daß der Begriff des Haustieres noch sehr unklar und zweifelhaft ist, und daß auch der des Tierhalters noch ganz unklar ist. Auch noch andere Unklarheiten sind zu beseitigen. Wir sind auch dem Juristenkongress eine gründliche Verhandlung der Vorlage schuldig. Diese angelegene Korporation, die allerdings prinzipiell eine ablehnende Stellung zu der Vorlage einnimmt, die aber auch eventuelle Verschärfungen gemacht hat, hat uns so viel Material übergeben, daß wir es uns angelegen sein lassen sollten, es in der Kommission einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. (Beifall links.)

Abg. Koch (nass.): Auch meine politischen Freunde stehen dem Gesetz sympathisch gegenüber. Notwendige Kommissionsberatung ist nicht notwendig; die Sache ist geklärt. Es handelt sich um eine prinzipielle Änderung des bürgerlichen Gesetzbuchs, sondern um eine rein formale. Die Behauptung, daß das Gesetz einen agrarischen Charakter habe, ist ein Schlagwort, eine Phrase, die als rote Tuch wirken soll.

Abg. Dove (fr. sp.): Auch ich sehe in dieser Frage nichts Politisches. Der agrarische Gesichtspunkt kann vollkommen aufgegeben, die Statistik zeigt, daß die Gewerbetreibenden ein größeres Interesse an dieser Frage haben, als die agrarischen Kreise. Die Tierhalter selbst stellen einen großen Prozentsatz der Verletzten. Auch die Mittelstandspolitiker können vollkommen aufgegeben. Es ist eine reine Medizinalfrage: Was hat den Schaden billigerweise zu tragen, der Tierhalter oder der Verletzte? Es ist ein großer festes Fortschritt, daß wir allmählich vom Verschuldungsprinzip zum Verschuldungsprinzip gekommen sind, zu dem Gesichtspunkt: Wenn unter modernen Verhältnissen Kräfte erfordert, die eine Gefährdung der Gesamtheit herbeiführen, dann ist es billig, daß der den Schaden trägt, der über zu seinem Erwerbssenden benötigt. Das liegt unserer ganzen Haftpflichtgesetzgebung zugrunde. Der Redner macht ebenso wie Oboling eine Bemerkung über den Schaden und bemerkt, daß das Automobil anders behandelt werden sollte als das Pferd, weil es angeht leichter zu diebstehlen, daß das Automobil habe auch seinen Kopf. Die ganze Vorlage ist nicht sehr überzeugend, dagegen empfiehlt sich der Gedanke der Juugendversicherung. Die Gefahrenpreise muß der Gewerbetreibende in seine Rechnung einbringen. Die Verschuldungsprinzipien sind ein Teil der allgemeinen Geschäftswelt. Man kann doch nicht verlangen, daß jeder von vornherein darauf gefaßt ist, daß er einmal von dem Tier irgend einen Schaden erleidet wird, und sich gegen Schäden versichert. Die Abemänder werden aber nicht auf Seite der Vorlage stehen, und wenn Herr Bogemann den Willkürhändler herbeigeholt hat, so würde er daran denken, daß das französische Rechte gerade den Niederding die Emanzipation des Mittelstandes herbeiführt.

Abg. Gabel (nass.): Die Abänderung ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Nicht der schriftliche Grundbesitzer wird den Schaden haben, wenn die scharfen Bestimmungen gemindert werden, sondern der kleine Geschäftsmann bis zur Risikofrau, die mit dem Hunde wagen nach der Stadt fährt.

Staatssekretär Niederding erklärt gegenüber einer Anregung des Vorredners, auch die Wiener in die Vorlage aufzunehmen, er sei nicht in der Lage, darüber namens der veränderten Bestimmungen eine Erklärung abzugeben. Er verhielt sich abnehmend verhalten. Er bitte, bei dem alten Grundbesitz zu bleiben: Die Wiener ist ein wilder Barm. Wegen der Kommissionsberatung an sich habe er nicht eingewunden, wenn er aber höre, welche anderen Fragen noch aufgeworfen werden sollen, so überlaufe ihn doch ein gewisser Schrecken. (Weiterleit.)

Abg. Storz (nass. sp.): Der § 833 beweist, daß das Bürgerliche Gesetzbuch in einzelnen Teilen nicht so ist, wie es sein sollte. Auch die Vorlage enthält viel Unklarheiten. Der Begriff des Tierhalters und des Haustieres ist nicht klar. Die Wienerfrage werden allerdings teilweise schon zur Lösung herangezogen werden. Das Eigentumsrecht an der Tiere kann nicht festgestellt werden, weil sie bis jetzt noch keine Abgaben tragen. (Weiterleit.)

Die Kommissionsberatung wird gegen die Einsprüche abgelehnt.

### Die Haftungsfrage der Handlungsbefehle in Krankheitsfällen.

Zur Verhandlung steht dann der Gesetzentwurf, betreffend Änderung des § 313 des Handelsgesetzbuchs, der eine Folge eines auf Antrag Barmann (nass.) vom Reichsgericht gefassten Urteils darstellt. Nach der geltenden Fassung behält der Handlungsbefehl, wenn er durch unvorsichtiger Ungläub an den Leistungen der Dienste verhindert ist, seinen Gehaltsanspruch für sechs Wochen und braucht sich die Kranken- oder Unfallrenten nicht anrechnen zu lassen. Aber zwingendes Recht ist insoweit einer eigenständigen Befehls der Paragrafen lediglich die Bestimmung über die Nichtanrechnung. Jetzt soll die Bestimmung im ganzen zwingendes Recht werden, das heißt eine von dieser Vorschrift zum Nachteil des Handlungsbefehls abweichende Vereinbarung soll nichtig sein; aber der Handlungsbefehl muß sich die Rente anrechnen lassen.

Staatssekretär Dr. Niederding verweist auf die widersprechenden Urteile der Gerichte, die sich aus der unklaren Fassung des geltenden Paragraphen ergeben und in verschiedenen Richtungen ganz widersprechendes Recht geschaffen haben. Der Staatssekretär hält eine längere Rede zur Begründung des Kommissionsrats. Er hält die der Vorlage, denn der Reichstagsbeschluss forderte die volle Zahlung des Gehalts ohne Abzug. Der Staatssekretär beruft sich auf die Enquete bei den Bundesregierungen. Von habe auf die Warenhäuser und die großen Häfen, die Quartiere von Angestellten besichtigen, Rücksicht nehmen müssen, aber vor allem auf die 200 000 kleineren Geschäfte, die den 30 000 mittleren und größeren gegenüberstehen.

Abg. Köhn (nass.): Diese Vorlage lehnen wir ab. Die Rechtswidrigkeit befreit sie, aber der jetzige Zustand ist das kleinere Übel. Der soziale Gesichtspunkt des § 313 des Handelsgesetzbuchs wird hierauf nicht geachtet. Das machen wir nicht mit. Es ist unverständlich, wie die Regierung um Angelegenheit des einmaligen Reichstagsbeschlusses mit einem solchen Entwurf kommen kann. Die Befehle der Handlungsbefehle sind doch nachher nicht übermäßig hoch, und das Krankengeld reicht nicht für die betroffenen Krankenschwestern. Den notwendigen Arbeiter darf man nicht in Verlegenheit stellen; der Handlungsbefehl macht Überstunden, er wird vom Kolonnen vertrieben, und den Anspruch auf das Krankengeld erleidet schließlich doch er und nicht der Prinzipal. Von der Vertragsfreiheit machen fast nur die Warenhäuser Gebrauch, der Einzelkaufmann, der kleine Kaufmann zahlt das volle Gehalt fort. Der Redner beruft sich auf die Berichte der Handelskammern. Eine solche Sozialpolitik mitmachen, lehnt das Zentrum ab.

Abg. Dr. Weber (nass.) nimmt dem Vorredner vollständig zu. Aus der Enquete eines großen Arbeitgeberverbandes an den Reichstag geht das Gegenteil von dem hervor, was der Staatssekretär ausführt. Nur 2 Prozent der Arbeiter im ganzen Deutschen Reich haben von dem Recht des verhältnismäßigen Zuschusses der Weiterzahlung des Gehalts Gebrauch gemacht. Es muß wirklich verwundern, daß die Regierung einen solchen Entwurf einbringt angesichts des einmaligen Beschlusses des Reichstages im Auftrag Wassermann. Haben denn die Arbeitgeber die Löhne unter sozialen Gesichtspunkten nicht gern auf sich genommen? Die Lage der Handlungsbefehle ist wirklich nicht besonders glänzend. Vor Simulation führt schon das harte Ansehen an Weiblichkeit. Der Reichstagsbeschluss der Handlungsbefehle ist ein viel bezeichnender als beim Arbeiter, der viel leichter wieder Arbeit findet. 88 Prozent aller Handlungsbefehle haben nur ein Gehalt bis zu 3000 Mark. Der Redner beantragt Kommissionsberatung. Sozialpolitik wird diese auf den Antrag Wassermann zurückzuführen. (Beifall rechts.)

Abg. Hans Volter zu Tulln (kons.) spricht in gleichem Sinne. Die Handlungsbefehle verdienen einen sehr zuvorkommenden und billigen und billigen die größte Achtung. Die Vorlage bringt ihre Sicherstellung, aber eine Verschärfung. Wir haben nachher fürcht, daß etwa kleine Gewerbetreibende gefährdet werden, das würde aber nur in geringem Maße zutreffen. Dabei sind auch wir für eine Regelung im Sinne des Antrages Wassermann.

Das Haus beschließt. Montag, 1 Uhr: Reichstagen, Literatur- und Einkommen mit Belgien und Italien. Geschäftsverteilung. 4 Uhr.

**Jodella**  
(Lahusen's Lebertran).  
Der beste, wirksamste, haltbarste Lebertran.  
Wirkt blutbildend, stärkernorm, appetit-  
anregend, hebt die körperlischen Kräfte in kurzer Zeit.  
Besonders wirksam bei schwachen, schwächlichen Erwachsenen,  
nachtschlafenden (Krankheit), schlaflosen, in der Entwicklung und beim Lernen  
zurückbleibenden schwachen Kindern zu empfehlen. Preis: Mark 2 30 und 4 50.  
Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.  
Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

**Bereinigte Mannheimer  
Kanarienzüchter-Vereine**  
Vogelzuchtverein Kanarien u. Mannheimer Vogelzuchtverein.  
**Große Vogel-Ausstellung**  
am 11. 12. und 13. Januar 1908  
in Saale des großen Marktes F 3, 13 1/2, verbunden  
mit Bräumer, Bismarck, Stadthaus und Vogelmarkt.  
Seltene Exemplare in großen hochwertigen Nonparfen-  
kanarien. 700.  
In geht Besuch dabei, ein  
Der Vorstand.

**Band der technisch-industriellen Beamten**  
Orisgruppe: Mannheim-Ludwigshafen.  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Montag, den 13. Januar cr. abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Restaurant „Friedrichshof“ L. 15, 15.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftliche Mitteilungen.  
2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Staudinger, Darmstadt:  
„Ueber einseitige Aufsichtswesen“.  
3. Freie Aussprache.  
Die Mitglieder werden gebeten möglichst zahlreich  
zu erscheinen und diese einzuführen.  
Der Ausschuss.  
Wetzel-Formulare  
Dr. B. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

**Polyst**  
nicht Kaution an Quartier.  
Offen unter K. M. 1-770  
an der Creditkassa 44. 31  
Programm und  
Kunst-Heckerei  
Zelchen-Atelier, 1111  
C. Hault, Q. 1, 14.  
Telephon 3911.  
Da auch u. stützergardieren  
u. in der Umgebung, 10. 1111  
R 3, 4, 2. St.  
An- u. Verkauf v. Immobilien,  
Hypotheken-Vermittlung  
Vermögens- u. 1111  
und Haus-Verwaltungen.

### Buntes Feuilleton.

Das Denkmal für das Heldennädchen von Lüneburg, das im Frühjahr eingeweiht werden soll, besteht in einem 2 Meter hohen Stein aus Bismarckstein mit einem Relief von König Wilhelm. Die Inschrift lautet nach den Mitteilungen des Vereines für die Geschichte Berlins: „Hier ruht das Heldennädchen von Lüneburg, Johanna Stegen, verehelichte Hindersin, geb. 11. Januar 1798 in Lüneburg, gest. 12. Januar 1842 in Berlin. — Sie trug im Gefecht bei Lüneburg, am 2. April 1813, den Hüftkugeln und freiwilligen Högern des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Porzonen zu. Diese Heldentat ermöglichte den Truppen den Sieg.“

— In ihrer Seite ruht ihr Gatte Wilhelm Hindersin, Oberjäger im Reichsdeutschen Jägerbataillon 1813/14, Feldwebel im 27. Infanterieregiment 1815. Vater Königl. Oberbruder im Kriegsministerium, geb. 25. September 1792 in Berlin, gest. 31. Januar 1868 in Berlin. Die Prinzessin Marianne verehelichte Johanna Stegen das Eiserne Kreuz, welches in besonderer Weise gehalten ist, als ein Zeichen der Anerkennung ihrer mutigen Tat und der Teilnahme für ihr dadurch herbeigeführtes Leiden. Prinzessin Marianne war die Schwägerin König Friedrich Wilhelms III. Das von Johanna Stegen um den Hals getragene Kreuz ist an einer eisernen Kette befestigt und an den Ecken mit silbernen Eichenlaub verziert. Die Schilder in der Mitte tragen vorn und auf der Rückseite die Worte: „Victoria“ und „Paris 31./3.“ Das Datum soll an den Eingang der Verbündeten in Paris am 31. März 1814 erinnern. Diesen Eingang hat aber Johanna Stegen nicht mitgemacht; sie kam nach Paris erst im Herbst 1815 mit Frau Major von Kolbe. Das Kreuz ist im Besitz der in Berlin lebenden Enkelin der Heldin, Frau E. von der Landen, geb. Hindersin.

— Ein Geheimnis im Leben Garibaldi's. Einer der bekanntesten Jünger Garibaldi's, einer seiner besten Freunde, Achille Fazzari, hat einem Mitarbeiter der „Tribuna“ interessante Mitteilungen gemacht über das geheimnisvolle englische Ehepaar Collins, die mit Garibaldi die einzigen Wohnorte in Italien Capri gewesen. Auf dem weltfernen, einsamen Insel führten die beiden Gatten ein seltsames Leben, dessen Anlaß noch heute in geheimnisvollem Dunkel begraben liegt. Vierzig Jahre lang lebten die beiden auf der Insel, aber eigentlich auf dem Meere, denn nur selten benutzten sie das kleine Bauernhaus an der Küste und meist weilten sie in einem kleinen Boote auf den Wellen. Fische und Jagd lieferte ihnen ihre einfache Nahrung. Ein und wieder ruderten sie mit ihrem kleinen Fahrzeug hinüber nach La Maddalena und während der Mann ans Land ging, um einige Einkäufe zu machen und die Briefe abzuholen, die regelmäßig alle vierzehn Tage einliefen, blieb die Frau drunten im

Nadon. Ein dichter Schleier verhüllte ihr Gesicht keiner der Bevölkerung hat es gesehen, und das Geheimnisvolle wackelt allerlei phantastische Deutungen und bald freiste die Mär von einer wunderbaren Schönheit, die durch Brandwunden verunstaltet worden sei. Selbst Garibaldi, der den Mann oft sah, bekam keinen Schimmer von dem verheilerten Antlitz der Frau zu sehen. Ihrem Mann war sie in großer Liebe zugetan; als er starb grub sie mit eigenen Händen ein Grab, in das sie den Körper des Gemahls bettete. Nach dem Tode jedoch änderte sich ihre Lebensweise; sie legte den Schleier ab und jedermann konnte das Gesicht sehen, das immer noch eine außerordentliche Schönheit zeigte. Dazu kamen eine Gestalt von prachtvollem Adel des Aussehens, die gräßliche Annah ihrer Befehle und ihre vielseitige Bildung. Sie lernte Garibaldi kennen und eine leidenschaftliche Liebe zog die schöne Witwe zu dem italienischen Helden, der hier als ein großer Held ausruhte von seiner tateneichen, vielbewegten Laufbahn. „Ich habe die zahlreichen Briefe gelesen, die sie an ihren Helden geschrieben“, erzählte Fazzari. „Sie beginnen mit dem Jahre 1860 und ziehen sich durch mehrere Jahre. Aber viel mehr weiß man nicht von der Liebe der Mrs. Collins zu Garibaldi.“ Fazzari ließ dann das Thema fallen und lehnte es rundweg ab, mehr Einzelheiten zu geben. „Lassen wir die Geschichte in ihrem Geheimnis“, damit schneit er alle Fragen ab und er schien zu bedauern, überhaupt von dieser Episode sprechen zu haben.

— Heimaterinnerungen an Wilhelm Busch. Bis zum Jahre 1888 wohnte Wilhelm Busch, wie der „Kunst. Jtn.“ geschrieben wird, in seinem Heimatort, dem kleinen hannoverschen Markt-Weidenfeld, wo er im Hause seiner Schwester, der Frau des dortigen Pastors, lebte. Der „alte Busch“ war die populärste Person im Orte, und wenn die alte niederländische Redengestalt unter der schattigen Linde vor dem Postenbänke lag, die lange Pfeife im Munde und den großen Schlapphut auf dem Kopfe, dann ging niemand aus dem Orte vorüber, der nicht ein freundliches „Guten Tag“ dem Alten ausgerufen hätte. Täglich erschien Busch in einer Wirtschaft am Ausgange des Ortes, wo er mit Ordisgefellenen, Bauern und Forstleuten zusammentraf. Hier fand er den Stoff für seine Humoresken „Der Geburtstog“, für seine Bauerngestalten in „Ideldum“; hier erhielt er die Anregung für seinen „Max und Moritz“ und manche andere seine Werke. Figuren u. Charaktere wie „Lafel Knopp“, „Ritter Röm“, „Witwe Bolt“, die famosen Kleinstadtpöbel aus dem „Partikularisten“, die Figuren aus dem „Balduin Bählamm“ u. a. m. fand Busch hier in seinem Heimatort und dessen nächster Umgebung. Wenn er die richtige Bauerngestalt

sucht im Wirtschafts antrat, sah er oft hundertlang im Kreise dieser Leute, sprach mit ihnen plattdeutsch, spendete ihnen Getränke und ließ sich erzählen. Seine größte Freude war es, wenn die ältesten Leute des Ortes ihm Erinnerungen aus ihrem Leben, besonders aus der Napoleonischen Zeit, mitteilten. Neben guten Bauernwitz belachte er, und wenn die Köpfe der Bauern erhigt und die Rauchwolken in der niederen Wirtschaft immer dichter wurden, dann sah Wilhelm Busch nüchtern am Stammtische des Kruges und lauschte den herben plattdeutschen Erzählungen der alten Bauern. Täglich machte er seinen Spaziergang durch den Ort, besuchte diese oder jene Familie, mit der er befreundet war, und lehrte mit Vorliebe in den alten niederländischen Bauernhöfen ein. Den Fremden, die den Ort besuchten, ging er möglichst aus dem Wege, aber für seine Bauern hatte er allezeit ein warmes Herz. An seinem Geburtstage wird man jetzt eine Tafel mit Inschrift anbringen lassen, auch geht man mit der Absicht um, ein Busch-Denkmal zu errichten. Aus seinen Briefen, die er in den letzten zwei Jahren nach Weidenfeld gerichtet hat, geht hervor, daß er in dieser Zeit immer Todesahnungen hatte. In allen Briefen spricht er von seinem baldigen Ende. Im Oktober 1907 fielen ihm plötzlich bei Tisch noch vorausgegangenen heftigen Zahnschmerzen zwei Wadenzähne aus und lächelnd senkte er: „Ich bröckle schon ab, nun geht's bald zu Ende.“

— Die studierenden Frauen Deutschlands. Von schreibt der „Kunst. Jtn.“: Unter den 320 immatrikulierten Frauen sind zur Zeit an den deutschen Universitäten 2486 Frauen als Höherinnen zugelassen: 771 in Berlin, 290 in Breslau, 243 in Strassburg, 217 in Bonn, 149 in Göttingen, 141 in Königsberg, 102 in Leipzig, 90 in München, 75 in Halle, 70 in Kiel, 62 in Gießen, 60 in Tübingen, 46 in Greifswald, 45 in Jena, 38 in Freiburg, 32 in Heidelberg, 30 in Würzburg, 28 in Marburg, 24 in Paderborn, 9 in Münster und 5 in Erlangen. Dazu kommen noch 18 Frauen, die in Gießen als Hospitantinnen „angenommen“ sind, was unseres Wissens das gleiche bedeutet wie sonst die Immatrikulation. Am ganzen studieren also zur Zeit an den deutschen Universitäten 2824 Frauen, eine sehr respectable Anzahl. Im Winter 1899/1900, vor acht Jahren also, zählte man nur 664 studierende Frauen.

— Der schmerzloseste Tod. Den Erstirungstob gesucht und gefunden hat eine Dame aus Deutschland, die seit einigen Monaten in einer Kuranstalt von Doro's Heilung suchte. Sie hatte dann und wann Anfälle von Schmerzhaftigkeit und dabei sich davon gesprochen, den Tod durch Erstieren zu suchen, weil dies der schmerzloseste Tod sei. Nun hat sie, wie der „Kunst. Jtn.“ aus Jülich berichtet wird, ihre Absicht auch ausgeführt, indem sie sich eines Abends, als es besonders kalt war, vom Hause entfernte und sich weit draußen im Bergwalde zum Sterben in den Schnee niederlegte. Erst drei Tage später fand man ihre Leiche.

# Solange Vorrat Radikal-Räumung Solange Vorrat

## Restbestände in Winterwaren

Handschuhe	Trikotagen	Strümpfe
Damen-Körper-Handschuhe weiss und farbig Restpreis Paar <b>28</b> Pfg.	Herren-Normal-Hemden jedes Hemd	Frauen-Strümpfe gestrickt „Reine Wolle“ Restpreis Paar <b>90</b> Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe weiss u. farbig, mit 2 Druckknöpfen Restpreis Paar <b>45</b> Pfg.	Herren-Normal-Jacken jede Jacke	Damen-Strümpfe gestrickt ca. 60 cm. lang „Reine Wolle“ Restpreis Paar <b>165</b> Mk.
Damen-Stoff-Handschuhe inkl. Suede, in modernen Farben Restpreis Paar <b>70</b> Pfg.	Herren-Normal-Hosen jede Hose	Damen-Strümpfe gewebt „Reine Wolle“ Restpreis Paar <b>88</b> Pfg.
Damen-Körper-Handschuhe weiss und farbig, reine Wolle Restpreis Paar <b>48</b> Pfg.	Damen-Normal-Jacken jede Jacke	Herren-Socken m. farb. Einzel „Reine Wolle“ Restpreis Paar <b>80</b> Pfg.
Herren-Krimmer-Handschuhe mit Wollfutter Restpreis Paar <b>70</b> Pfg.	Damen-Normal-Hosen jede Hose	Damen- und Herren-Glacé gefüllert früherer Preis bis 3.00, Restpreis Paar <b>170</b> Mk.
Schlafdecken <b>375</b> Gr. 150/200 cm, hübsche Jacquardmuster, 4.50	Biber-Betttücher <b>135</b> Stück 1.95, 1.75	Fenstermäntel <b>300</b> früherer Preis 5.00 Restpreis

Weisse Sport-Schals, letzte Neuheit **385 275 195 95** Pfg.

# Herm. Schmoller & Co.

**Städtische Eisbahn.**  
Die Eisbahn auf dem Rheinsporen im Zandken  
Ist vom 12. Januar ab, ab 8 Uhr abends geöffnet.  
Die Eintrittsgelder pro Person betragen 10 Pfg. Die  
Kasse befindet sich gegenüber dem alten Posthaus.  
Rheinsporen, am 11. Januar 1908. 51109  
Städt. Tiefbauamt.

Ich habe meine  
**Praxis**  
wieder aufgenommen.  
Dr. med. Seubert, A 1, 8.

Kunstgewerbliches Atelier von  
**Alb. Schenk, Kunstmaler.**  
— Luisenring 12 —  
Entwürfe für Plakate und Reklame-  
zwecke in modernster Ausstattung.

Stolin- und Alabastervertrieb  
Grossh. Sch. 51, 10, 11.  
Vertrieb in D. u. n. Vor-  
genommen, auch ab-  
gekauft von Herrn L. 12.  
L. 12, 14. 44505

Nur bis 18. Januar **Sonder-Verkauf**

# Orient- und Perser-Tennische



Beachten Sie gefälligst unsere grossen  
**Spezial-Auslagen.**

## Geschw. Alsberg

Kunststrasse  
**0 2, 8.**

# Van Houten's Cacao-Stube 0 4, 7, am Strohmmarkt.

Elegant eingerichteter, rauchfreier Erfrischungsraum,  
für Damenbesuch besonders geeignet. 76125  
van Houten's Cacao in tadelloser Zubereitung. — Feinstes Gebäck.



Deutsche Erfindung! Deutsche Arbeit!  
Deutsches Kapital!

### Anker-Registrier-Kassen.

Keine Firma der Welt ist im Stande  
eine gleiche Hebel-Kasse billiger zu  
liefern als die

Ankerwerke A.-G. Bielefeld.

Generalvertreter:

**Osk. Gust. Ad. Müller**

Mannheim, Augustenstrasse 84.



### Visiten-Karten

liefert in geschmack-  
voller Ausführung

Dr. S. Baas, Buchdruckerei G. m. b. B.



# KANDER Inventur-Verkauf.

G. m. b. H. } T 1, 1  
Vorkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz.

Preise sind netto.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Ein Posten **Kostüme** **4 95**  
zum Aussuchen  
Einheitspreis **4** Mk.

Ein Posten **Knaben-Anzüge** **4 50**  
früherer Preis bis Mk. 15.—  
zum Aussuchen  
Einheitspreis **4** Mk.

Ein Posten Herren-  
**Normal-Hemden**  
extra gute Qualitäten  
Serie I **98** Pfg. Serie II **1 25** Mk. Serie III **1 70** Mk.

## Ein Posten **Kleiderstoffe und Kostüme Stoffe**

früherer Preis bis Mk. 4<sup>50</sup> per Meter.

Serie I **90** Pfg.  
Meter

Serie II **1 25** Mk.  
Meter

Serie III **1 75** Mk.  
Meter

Ein Posten **Wachstuch-Reste** von **30** Pfg.  
Ein Posten grauwoollene  
**Schlafdecken** **2 95** Mk.

Dekorierte **Waschkannen** **58** Pfg.  
Dekorierte **Waschbecken** **58** Pfg.

**Kaffeeservice** echt Porzellan **90** Pfg.  
• teilig für 6 Personen  
**Kaffeeservice** echt Porzellan **45** Pfg.  
• teilig für 2 Personen

